Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 326.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 15. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 14. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Piechocki zu Emchen, Kr. Schrimm, sowie dem Bürgermeister und Hauptmann a. D. Schniggenberg zu Zduny, Kr. Krotoschin, den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Großherzoglich badischen Geh. Kriegs-Rath Ekert im Kriegs-Ministerium den Kgl. Kronen-Orden 2. Kl.; dem Großherzoglich badischen Kriegsministerial-Expeditor Uslaender, dem Großherzoglich badischen Ober-Post-Sekretär Merkel zu Karlsruhe, dem Rittergutsbesitzer, Rittmeister v. d. Lancken auf Mulitz, Kr. Rügen, und dem Küchenmeister Auburtin zu Potsdam den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Notaren Monschaw in Bonn und Wurzer in Siegburg den Charakter als Justiz-Rath; dem praktischen Arzt Dr. Poppelauer hierselbst den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Zahnarzt Dr. phil. Breslauer zu Berlin ist das Prädikat „Professor" verliehen worden. Der Pfarrer Schönwälder zu Bojanowo ist als erster Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Kozmin angestellt worden.

Wochenschau.

Nachdem die Spitzen der deutschen Reichsverwaltung sich sämmtlich von Berlin entfernt haben, der Kaiser in Ems und Fürst Bismarck in Varzin ihre wohlverdiente Ruhe genießen, ist selbstverständlich von bedeutenden Ereignissen der Reichspolitik nichts zu berichten. Die wesentlichste Notiz, welche uns durch die Woche gebracht ist, bezieht sich auf die Zukunft und besteht darin, daß Mitte August internationale Zollkonferenzen in der deutschen Hauptstadt abgehalten werden sollen. Unter Delbrück's Vorsitz und der bekannten Mitwirkung von Michaelis, also unter den Auspizien unseres Bundesraths und Reichskanzleramts, werden Bevollmächtigte der europäischen Regierungen über gemeinsame Gegenstände der Zollpolitik, namentlich über eine gleichmäßige Klassifikation der Tarifgegenstände berathen. Wer die Verwirrung kennt, die auf dem Gebiete der Zolltaxe herrscht, wird nicht umhin können, die Wichtigkeit dieser zunächst allerdings formalen Reform zu würdigen; und es bleibt nur zu wünschen, daß, nachdem einmal erst die Verwirrung in diesen äußerlichen Verhältnissen geschwunden sein wird, und besonders die umständliche und chikanöse Erhebung der Zölle vom Werth allgemein einer Besteuerung nach dem Gewicht Platz gemacht hat, wie solche im Zollverein besteht, — allmälig auch die materiellen Inkonvenienzen schwinden werden, die in der übermäßig und grundlos hohen Verzollung der Güter liegen. Daß Deutschlands berechtigte Wünsche in dieser Hinsicht namentlich auf eine Herabminderung der russischen Zollsätze gehen, ist bekannt und es fragt sich, ob nicht die entente cordiale zwischen dem Czarenreich und unserem Gemeinwesen auch auf dem genannten Gebiet endlich einmal ähnliche Früchte trage könnte, wie sie im Lauf des glorreich beendeten Krieges zu Tage getreten sind.

Im Uebrigen wird die politische Leere von den meisten Organen Deutschlands mit einem Geplänkel gegen die Klerikalen ausgefüllt. Diese letzteren halten auch mit Vergnügen zu der Rolle her, welche sie spielen müssen und ihre Blätter geben sich alle ersinnliche Mühe, einen nie abreißenden Stoff zu komischen Ausschnitten darzubieten. Der reelle Stand der Sache ist zu keiner Klärung reif; bis jetzt läßt sich nur sagen, daß sowohl die preußische, als die bairische und württembergische Regierung bestrebt sind, die katholischen Gegner der Unfehlbarkeit gegen Vergewaltigungen möglichst zu schützen, dennoch aber den Vertheidigern und (in Süddeutschland wenigstens) unbefugten Verkündern derselben ihre Anerkennung als einer „katholischen" Gemeinschaft bis jetzt durch nichts entzogen haben. Hinsichtlich der Affaire Tauffkirchen-Antonelli ist eins der schmutzigsten Ultramontanenorgane jetzt glücklich soweit gediehen, in einer römischen Korrespondenz nachzuweisen, daß in dem betreffenden Gespräch der Kardinal nicht dem Zentrum, sondern der Reichsregierung eine Nase gegeben habe. Nun, daß die Kunst: aus Weiß allmählich und unvermerkt Schwarz zu machen von Niemand besser verstanden wird, als von den Schwarzen selbst, kann nicht weiter auffallen.

In diesem Augenblicke, wo der Kampf zwischen der römischen Partei in Deutschland und den deutschen Staatsregierungen von Tag zu Tag einen ernsteren Charakter annimmt, ist es, wie der „Frkf. Pr." von Berlin geschrieben wird, von Interesse, an die Erklärungen zu erinnern, welche die preußische Regierung im vorigen Jahre beim Beginn des Konzils durch ihren Vertreter in Rom hat abgeben lassen. Die halboffizielle „Prov.-Korresp." bezeichnete damals die Stellung der preußischen Regierung zu den event. Beschlüssen des Konzils dahin, daß, wenn wider alles Erwarten, die Konzilsbeschlüsse dazu angethan sein sollten, die verfassungs- und gesetzmäßig festgestellten Beziehungen zwischen Kirche und Staat zu alteriren, die Regierung gezwungen sein würde, in Gemeinschaft mit der Landesvertretung Maßregeln zur Abwehr zu ergreifen. Die preußische Regierung hat schon damals die Kurie darauf vorbereitet, daß Dogmen, wie das der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes mit den Gesetzen des preußischen Staates unvereinbar sein würden. Die auf Grund eines neueren Beschlusses des Staatsministeriums erfolgte Entscheidung des Kultusministers in der braunsberger Schulfrage muß als Beweis gelten, daß die Regierung entschlossen ist, ihren vorjährigen Erklärungen gemäß zu handeln. Im klerikalen Lager schmeichelt man sich mit der Hoffnung, die preußische Regierung werde nicht in der Lage sein, die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche mit der erforderlichen Konsequenz und Energie durchzusetzen, da, wie ein Korrespondent der „A. A. Ztg." versichert, an allerhöchster Stelle wenig Sympathien mit gewissen Bestrebungen der Gegenwart, wie die Gründung einer Nationalkirche u. s. w. herrschten. Glücklicherweise hat die von der preußischen Regierung der römischen Partei gegenüber zu befolgende Politik mit dergleichen Projekten gar keinen Zusammenhang. Die Thatsache aber, daß die Regierung als solche, aus Veranlassung der braunsberger Angelegenheit, es für nöthig gehalten hat, zu den Modifikationen der Grundlagen der Verfassung der katholischen Kirche, wie sie durch die Konzilsbeschlüsse herbeigeführt worden sind, definitiv Stellung zu nehmen, steht fest, und man wird im klerikalen Lager gut thun, die Tragweite der in dieser Hinsicht gefaßten Beschlüsse nicht zu unterschätzen.

Eine Anzahl Blätter, besonders die der Regierung nahestehenden, benützt die Ruhepause zu Rückblicken, zu welchen die bedeutsamen Jahrestage Anlaß geben. Wir sind am 3. Juli in die Reihe der Gedenktage eingetreten; an diesem Tage brachte die „Korrespondent Havas" in Paris die Mittheilung aus Madrid, daß das Ministerium beschlossen habe, dem Prinzen Hohenzollern die Krone anzubieten. Eine Deputation, welche damit beauftragt sei, den Prinzen darüber zu verständigen, sei bereits nach Deutschland abgereist.

Dies Telegramm erscheint als das Zündhölzchen, welches den großen Krieg entbrannte. Der 13. d. M., also vorgestern, war der bedeutsame Tag von Ems. Die amtliche Notiz über diese Vorgänge lautet:

Der Graf Benedetti beantragte am 9. d. Mts. in Ems eine Audienz beim Könige, die ihm sofort bewilligt ward. In derselben verlangte er, der König solle dem Erbprinzen von Hohenzollern den Befehl ertheilen, seine Annahme der spanischen Krone zurückzunehmen. Der König entgegnete, daß, da er in der ganzen Angelegenheit nur als Familienhaupt und niemals als König von Preußen begrüßt worden sei, und daher keinen Befehl zur Annahme der Thronkandidatur ertheilt habe, er ebenso wenig einen Befehl zur Zurücknahme ertheilen könne. Am 11. erbat und erhielt der französische Botschafter eine zweite Audienz, in welcher er eine Pression auf den König auszuüben versuchte, damit derselbe in den Prinzen dringe, der Krone zu entsagen. Der König erwiderte, der Prinz sei vollkommen frei in seinen Entschlüssen; übrigens wisse er selbst nicht einmal, wo der Prinz, der eine Alpenreise machen wolle, sich in diesem Augenblicke befände. Auf der Brunnenpromenade am 13. Morgens gab der König dem Botschafter ein ihm selbst so eben zugestelltes Extrablatt der „Kölner Zeitung" mit einem Privattelegramm aus Sigmaringen über den Verzicht des Prinzen. Graf Benedetti erwähnte, daß er schon gestern Abend die Nachricht vom Verzicht aus Paris erhalten habe, und als der König hiermit die Sache als erledigt ansah, verlangte der Botschafter nunmehr ganz unerwartet vom Könige, er solle die bestimmte Versicherung aussprechen, daß er niemals wieder seine Einwilligung geben werde, wenn die Kronkandidatur etwa wieder aufleben solle. Der König lehnte eine solche Zustimmung bestimmt ab und blieb bei diesem Ausspruch, als Graf Benedetti wiederholt und immer dringender auf seinen Antrag zurückkam. Demungeachtet verlangte Graf Benedetti nach einigen Stunden eine dritte Audienz. Auf Befragen, welcher Gegenstand zu besprechen sei, ließ er erwidern, daß er den am Morgen besprochenen zu wiederholen verlange. Der König wies aus diesem Grunde eine neue Audienz zurück, da er keine andere Antwort als die gegebene habe, übrigens auch von nun an alle Verhandlungen durch die Ministerien zu gehen hätten.

Mit Recht bemerkte die „N. Allg. Z." dieser Tage, daß der König durch diese würdige Abweisung der unverschämten Forderung Frankreichs die Herzen seines Volkes gewonnen hat; daher auch der begeisterte Empfang, den der König heut vor einem Jahr auf der ganzen Reise nach Berlin fand.

Heut befindet sich Se. Majestät wieder in Ems, Bismarck in Varzin; und man könnte versucht sein, die Erlebnisse des letzten Jahres für einen bösen Spuck zu halten, wenn man nicht die ungeheueren Veränderungen sähe, welche das letzte Jahr geschaffen hat. Welch' wohlthuendes Gefühl, in Erinnerung jener Zeit, die dem tobenden Meer glich, zu wissen, daß wir mit Glanz und Macht den Hafen des Völkerfriedens erreicht haben. Am 30. Juni 1870 äußerte der französische Minister Ollivier im gesetzgebenden Körper:

„Zu keiner Zeit war die Aufrechterhaltung des Friedens mehr gesichert als jetzt. Wohin man auch blickt, kann man nirgend eine Frage entdecken, die Gefahr in sich bergen könnte; überall haben die Kabinette begriffen, daß die Achtung vor den Verträgen sich Jedermann aufdrängt, namentlich aber vor den beiden Verträgen, auf welchen der Frieden Europas ruht: vor dem Pariser Vertrag von 1856, der für den Orient, und vor dem Prager Vertrag von 1866, der für Deutschland den Frieden sichert."

Und trotzdem hatten wir 3 Wochen später den Krieg, weil eben Frankreich an der Spitze Europas stand. Das deutsche Reich braucht keine Versicherungen zu machen, es wird sein, was das phrasenreichste Kaiserthum stets zu sein prahlte: der Friede.

Frankreich hat mit leichter Mühe aus dem Ertrag seiner letzten Anleihe die erste halbe Milliarde an uns bezahlt und werden in Folge dessen drei Departements von unseren Truppen geräumt. Die pariser Ostforts bleiben natürlich in unserer Gewalt und hoffentlich den Friedensbestimmungen gemäß so lange, bis anderthalb Milliarden bezahlt sind. Gefährlicher Natur sind Frankreichs Beziehungen zu Italien.

Obwohl der nach Rom gerichtete Brief des Herrn Thiers, in welchem er dem heiligen Vater von einem Verlassen Roms abräth, zwar durch eine im „Journal officiel" erschienene Note wie durch eine seitens des Herrn J. Favre von der Tribüne der Nationalversammlung abgegebene Erklärung dementirt worden ist, so bedarf diese Angelegenheit doch noch einiger Erläuterungen. Bemerkenswerth ist zunächst, daß Jules Favre in seinem Dementi von einem Briefe des Herrn Thiers an Herrn d'Harcout sprach, während der von den italienischen Blättern veröffentlichte direkt an den Papst gerichtet war. Ferner hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem er das Dokument für apokryphisch erklärt, durchaus nicht ausgesprochen, daß nicht ein ähnliches vorhanden sei. Einer gleichen Zurückhaltung begegnet man in einer Note des „Osservatore romano", des vatikanischen Organs, welche den „Wortlaut" des in dem Florenzer „International" veröffentlichten Briefes dementirt. Es scheint somit in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein, und die Erklärungen sind um so nothwendiger, als die öffentliche Meinung in Frankreich aufmerksam geworden ist, und dies Land das Recht hat zu wissen, wie seine Regierung seine zukünftigen Beziehungen zu Rom und Italien betrachtet, und weshalb sie ihrem Vertreter bei Viktor Emanuel andere Instruktionen ertheilt hat, als die Vertreter aller anderen Mächte von ihren Regierungen erhalten haben. Durchaus echt ist dagegen die Proklamation, in welcher Graf Chambord allen französischen Parteien schmeichelt, während er die Wiedereinführung des drapeau blanc als conditio sine qua non hinstellt. Bei der bekannten Aeußerlichkeit der Franzosen überrascht es kaum, daß lediglich diese letzte Bedingung alle Aussichten Heinrichs V. zerstört hat. Die Republik hat sich hierdurch befestigt; Jules Favre's schwankende Stellung ist auf einige Zeit gesichert, und derselbe konnte neulich in der Assemblee mit Nachdruck die provozirenden Worte eines legitimistischen Chauvinisten zurückweisen.

Der österreichische Reichsrath ist am 11. Juli vertagt worden, ohne daß die Ziele des Ministeriums Hohenwart um ein Haar breit weiter gefördert wären. Zentralisten und Föderalisten stehen sich in gleicher Stärke gegenüber. Ebenso hartnäckig, wie die deutsche „Verfassungspartei", halten die Czechen an ihrem Standpunkte fest; und lassen sich die ersteren weder durch Beust's deutschfreundliche Reden in den Delegationen, noch die letzteren durch des Kronprinzen Rudolf Reise nach Prag bewegen, von ihren Forderungen abzugehen. Die Folge davon ist, daß Alles „beim Alten" bleibt, und in Oesterreich nach wie vor nichts anderes regiert, als der Absolutismus. Gewonnen haben bis jetzt nur die Polen. Sie haben im Laufe des letzten Jahres die völlige Polonisirung Galiziens durchgesetzt und sprechen ihr Ziel, die Wiederherstellung der Grenzen von 1772 jetzt um so unverhohlener aus. Beweis dafür ein letztes Schreiben Czartoryski's.

England beschäftigt sich mit der Aufnahme unseres Kronprinzen und mit der helgoländer Frage, die hartnäckig mit der nordschleswig-Angelegenheit und Art. V des prager Friedens in Verbindung gebracht wird.

Uebrigens sind in Dänemark die untrüglichsten Zeugnisse vorhanden, daß die Manie des Skandinavismus ihren Höhepunkt überschritten hat und sich immer mehr Stimmen für eine Anlehnung an Deutschland aussprechen. So sagt der Kopenhagener „Konservative": „Wir haben unser Vertheidigungswesen noch bis zu diesem Jahre mit einer eventuellen französischen Allianz vor Augen organisirt. Das muß jetzt aufhören und können die Militärbehörden die Lage nicht begreifen, dann müssen sie abgehen und von Männern abgelöst werden, welche die Zeitverhältnisse verstehen. Es muß jedem klar gemacht werden, daß es nicht im Interesse Dänemarks liegt, als Bollwerk für Schweden zu dienen, sondern das wir vielmehr darauf hinwirken müssen, in so gutem Einverständniß mit dem deutschen Kaiserreich zu leben, das wir nicht nöthig haben, krampfhafte Anstrengungen zu machen, um eine Rüstung zu tragen, welche uns doch in der Länge zu schwer wird."

Schweden hat in Folge russischen Einspruchs darauf verzichtet, Spitzbergen sein zu nennen und Rußland will zwar keine Kriegsflotille aber vielleicht irgend einige kleine Fahrzeuge durch die Dardanellen senden. — Der Bey von Tunis sucht sich vor der ihm von seinem Suzerän drohenden Absetzung zu retten, indem er der italienischen Regierung Abbitte in Aussicht stellt. Rom aber ist von dem italienischen Regenten verlassen und ein päpstlicher Protest ist zunächst das einzige, was daran erinnert, daß der abergläubisch-furchtsame Victor Emanuel auf dem Kapitol seine Residenz aufgeschlagen hat. Die chinesische Regierung hat in Paris Geldentschädigung für die gegen Franzosen verübten Gewaltthaten ihres Pöbels anbieten lassen.; in Venezuela ist Bürgerkrieg mit obligatem Blokadezustand und in Washington hat der Präsident den Ausgleich mit England formell notifizirt.

Die Zentralisation der Landschaften

wird in neuester Zeit, wie wir mehrfach mitgetheilt haben, von vielen Seiten energisch betrieben und das Unternehmen scheint sich auch im Ganzen und Großen der Unterstützung der Staatsregierung wenigstens insofern zu erfreuen, als diese einer solchen Assoziation der verschiedenen Pfandbriefs-Institute, welche neben den Provinzial-Pfandbriefen auch Zentral-Pfandbriefe emittiren will und beziehentlich die Umwandelung der Ersteren in Letztere in Aussicht nimmt, ihrerseits formelle Bedenken nicht entgegenstellen zu wollen scheint. Gleichwohl vermögen wir uns die praktische Verwirklichung des Unternehmens keineswegs als so unmittelbar bevorstehend zu denken, wie sich verschiedene Urheber und Theilnehmer des Projekts vorstellen. Die Schwierigkeiten liegen theils schon darin, daß die bestehenden landschaftlichen Institute selbstständige Korporationen sind, deren Statuten und Einrichtungen umzugestalten auf ganz andere Hindernisse stößt, als z. B. der Abänderung des Statuts einer Aktiengesellschaft in Betreff des geschäftlichen Wirkungskreises entgegenstehen. Es kommen bei einer anderweiten Verwendung des Dotations- und Reservefonds auch die Rechte und Interessen der Pfandbriefsgläubiger in Betracht, die man nicht ignoriren oder mit einem Federstrich beseitigen kann. Durch den Beitritt der verschiedenen Pfandbriefs-Institute zu dem Zentral-Institute erhöht sich auch die solidarische Garantieverpflichtung der gegenwärtig nur bei einem einzelnen Institut betheiligten und für dessen Pfandbriefs-Emissionen haftbaren Grundbesitzer, und diese Garantie kann, trotzdem die Pfandbriefe als erste Hypothek haften, möglicherweise eine sehr bedeutungsvolle werden, wenn z. B. in einer Provinz eine umfangreiche Entwerthung des Grundbesitzes eintreten sollte, wie man dies in dem zweiten und dritten Dezennium in Ostpreußen zu beobachten Gelegenheit hatte, wo die Landschaft sehr erhebliche Kapitalverluste auf den beliehenen und zur Subhastation gelangenden Grundstücken erlitt. Wir verkennen keineswegs, daß die Pfandbriefs-Institute in ihrer bisherigen Organisation und namentlich in früheren Zeiten den bei ihnen unmittelbar Betheiligten viele namhafte Vortheile gewährt und nützliche Dienste geleistet haben; der Nutzen, den die Allgemeinheit daraus zog, blieb indeß ein sehr beschränkter und zwar um deswillen, weil diese Institute einen aristokatischen Charakter an sich trugen, ihre Wirksamkeit exklusiv auf eine bestimmte Kategorie von Grundstücken

beschränkt, der gesammte mittlere und kleine Grundbesitz von der Betheiligung gänzlich fern gehalten wurde. Aus diesem Grunde hat auch die Sympathie für diese Institute und für deren Entwickelung sehr gering bleiben müssen. Eine Erweiterung der Landschaften nach dieser Richtung hin, nach der Beitrittsfähigkeit anderer Kategorien von Grundstücken ist auch in der jetzt projektirten neuen Organisation nicht in Aussicht genommen und daher auch nicht zu erwarten. Die dem neuen Organisationsprojekt zu Grunde liegende Idee ist die, durch die Zentralisation der Pfandbriefe den Kapitals-Weltmarkt zu eröffnen, den lokalen und provinziellen Charakter der gegenwärtigen Pfandbriefe auszugleichen, bessere Course für die Pfandbriefe zu erzielen und somit den Pfandbriefsschuldnern leichtere Darlehnsbedingungen zu verschaffen. Geben wir nun auch zu, daß durch die Entkleidung des provinziellen Charakters der Absatzmarkt für die Pfandbriefe sich erweitert, so dürfen die Anhänger der Zentralisation doch auch nicht übersehen, daß gleichzeitig auch die Pfandbriefe mehr als früher von den allgemeinen Konjunkturen des Weltgeldmarktes und den Verhältnissen des allgemeinen Zinsfußes abhängig werden; dieser Letztere in erster Linie und nicht blos die Sicherheit der Anlage übt auf den Cours der Papiere den bestimmenden Einfluß. Früher war die bequeme Form der Inhaberpapiere ein Hauptvorzug der landschaftlichen Pfandbriefe, heute dagegen unterliegen letztere nothwendiger Weise der großen Konkurrenz mit andern, täglich sich vermehrenden, weit zahlreicheren und höher verzinslichen Inhaberpapieren. Die Summe der Pfandbriefe, welche auf den Geldmarkt gebracht werden soll, ist nicht wie bei der Emission einer Eisenbahnprioritätsanleihe eine festbegrenzte, sondern richtet sich nach der Summe der bei dem Institut eingehenden Darlehnsgesuche. Je mehr die Zahl der Letzteren wächst, desto mehr droht jeden Augenblick dem Geldmarkt eine Ueberschwemmung mit neuen Pfandbriefen und dieses nirgends abgeschlossene, sondern fortwährend steigende Inzirkulationsetzen von Pfandbriefen, selbst in Zeiten und Momenten, wo noch nicht die Klassirung der vorher ausgegebenen Pfandbriefe erfolgt ist, wird auf den Cours der Pfandbriefe stets einen sehr ungünstigen Eindruck machen müssen, der Zirkulations- und Absatzfähigkeit dieser Papiere engere Grenzen wiederum ziehen. Wir glauben, daß die eifrigen und beredten Vertheidiger des Zentralisationsprojektes entschieden die Erfahrung machen werden, daß in der Praxis die Hoffnungen, welche sie sich auf den Erfolg ihrer künftigen Pfandbriefe machen, auf sehr großen Illusionen beruhen. (B. B. Z.)

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. Juli. Die ultramontane Zentrumsfraktion rückt immer klarer mit der Sprache heraus und enthüllt immer deutlicher das eigentliche Ziel, auf welches sie zusteuert. Heute droht sie der der deutschen Reichsregierung, sich auf die Seite der offenen Feinde Deutschlands schlagen zu wollen. „Man täusche sich", heißt es dem heutigen Leitartikel der „Germania" „in der Wilhelmsstraße in Berlin nicht! Wenn man den Kampf eröffnet, dann werden es nicht die Zündnadeln oder Werdergewehre sein, welche einen raschen Sieg herbeiführen; man wird vielmehr einen Widerstand heraufbeschwören, den man bei der jetzigen Weltlage zu vermeiden alle Ursache hätte. Allerdings werden die Katholiken nicht zur Revolution greifen; aber man wird in demselben Grade, in welchem man den Katholiken wehe thut, die Widerstandskraft gegen diejenige drohende Macht verlieren, welche sich die Verlegenheit zu Nutzen machen wird, in die man sich blindlings stürzt. Und in diesem Falle möchte es sich zum Unglück Deutschlands nur zu bald erweisen, daß es unwahr sei, wenn man sagt, daß das deutsche Reich „fester als je" aufgebaut sei." In dem nämlichen Artikel wird auch auf das bekannte Wort des Reichskanzlers vom Appell an die Furcht angespielt. Man darf annehmen, daß dasselbe auch den Katholiken gegenüber gilt, und überzeugt sein, daß Fürst Bismarck die Konsequenzen seines Auftretens nach allen Seiten hin gezogen haben wird. Nur wolle man nicht verlangen, daß die Regierung den Bereich ihrer Befugnisse überschreite. Das geschieht aber, wenn hier und da die Forderung aufgestellt wird, daß die Staatsregierung sich des exkommunizirten Lehrers Wollmann der Kirche gegenüber annehmen sollte. Es ist dagegen darauf aufmerksam zu machen, daß ein Schutz des Betroffenen in Bezug auf die kirchliche Wirkung der Exkommunikation Seitens des Staates nicht möglich ist. Diejenigen, welche anderer Meinung sind, würden in Verlegenheit sein, die Schritte anzugeben, welche die Regierung thun könnte. Andererseits freilich wird das rücksichtslose und herausfordernde Verhalten der kirchlichen Behörden auf ihrem Gebiete allerdings ein dringender Anlaß für die Staatsbehöcde sein müssen, auf dem Gebiete des Staates alle Maßregeln zu ergreifen, um der Kirche den Ernst der Gefahren, welche sie sich durch ihr Vorgehen bereitet, nahe zu legen. Man darf überzeugt sein, daß es die Regierung in dieser Beziehung an Wachsamkeit und Energie nicht fehlen lassen wird. — Die aus dem „Alsacien" in viele, namentlich süddeutsche Blätter übergegangene Mittheilung, daß ein Banquier Freudenberg aus Crefeld und Genossen den Bau von sieben Eisenbahnlinien im Elsaß und im badischen Oberlande beabsichtigen und die betreffende Erlaubniß bereits erhalten hätten, ist unrichtig. Der Genannte hat bezügliche Vorstellungen allerdings persönlich in Berlin gemacht; die Angelegenheit ist jedoch zur Zeit noch gar nicht in den Bereich auch nur der Berathungen der maßgebenden Behörde gezogen werden und wird dies auch keineswegs eher geschehen, als bis die Frage, betr. eine Direktion für die Eisenbahnen des neuen Reichslandes entschieden worden ist. Daß zum Chef dieser Behörde bereits ein Rath aus dem Handelsministerium designirt sei, ist gleichfalls irrthümlich.

— Wie verlautet, sind von den erst eingegangenen Raten der Kriegskontribution bereits bedeutende Summen an die süddeutschen Staaten gesandt worden, die bekanntlich ihre Armeen selbstständig unterhalten haben und dafür entschädigt werden müssen. So langten, dem „B. B. C." zu Folge, am 11. d. M. in Darmstadt $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler an, die erste Abschlagszahlung, welche Hessen südlich des Mains auf seinen Antheil von 34 Millionen zu empfangen hat.

— Wie der „Allg. Milit.-Ztg." gemeldet wird, werden an den norddeutschen Kriegsschulen nunmehr auch die württembergischen Aspiranten partizipiren.

— Die „Nationalz." bringt eine Korrespondenz aus Elsaß-Lothringen, in welcher ein Altpreuße die im Lande durch eigene Beobachtung gewonnenen Anschauungen niederlegt. Die Gerechtigkeit verlangt es, von dieser sehr ruhig gehaltenen Darstellung Notiz zu nehmen, die darauf ausgeht, nachzuweisen, daß Elsaß-Lothringen bis heute durch die Lostrennung von Frankreich nicht nur nichts gewonnen, sondern verloren hat. Die angeführten Punkte, Einquartierungslast, Münzverwirrung, doppelte Zollgrenze, säumige Entschädigungszahlungen 2c. werden unzweifelhaft als Mißstände des Uebergangsstadiums, zum Theil auch als Mißgriffe der Verwaltung anerkannt werden müssen, doch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die territoriale Lostrennung von Frankreich nothwendigerweise einen Riß in fast alle Verhältnisse mit sich gebracht hat. Es handelt sich in den meisten Fällen nicht darum, augenblicklich Stockendes wieder in Gang zu bringen, Beschädigtes auszubessern, sondern Unbrauchbares und Unhaltbares von Grund aus neu aufzubauen. Die angezogenen Mißstände erklären nicht das plötzliche Wiederaufflackern der alten Feindseligkeit, wie sie die Bewohner von Elsaß-Lothringen während der Dauer des Krieges den Deutschen gegenüber gezeigt haben. Die neue Verwaltung ist an die wichtigsten Fragen sofort herangetreten. Selbst französische Blätter haben, und gewiß nicht mit Freude, konstatiren müssen, daß sofort die Schulfrage in die Hand genommen und die Grundlagen für die künftige Volksbildung gelegt worden sind. Die Regelung des Justizwesens und das Aufhören des richterlichen Ausnahmezustandes ist eine der dringlichsten und zugleich der schwierigsten Forderungen, zu denen Elsaß-Lothringen berechtigt ist, und wir müssen es als einen Beweis energischen Vorgehens in dieser Richtung seitens der deutschen Verwaltung ansehen, wenn schon jetzt, wie es der Fall ist, dem Bundesrath der vollständige Entwurf zur definitiven Justizorganisation im Reichsland vorliegt. Ebenso sind die Zollschwierigkeiten auf dem Wege der Beseitigung; es giebt kein Feld, dem die neue Verwaltung ihre Aufmerksamkeit nicht zugewandt hätte. Das sollte seitens der Unparteiischen und Gebildeten größere Anerkennung finden. Gewiß ist es richtig, vor Ungeduld zu warnen und völlig verkehrt halten wir es, wenn man aus Anlaß der jetzigen feindlichen Stimmung des Landes den Rath zu einer Verlängerung des Provisoriums giebt. Im Gegentheil wird das Land für den definitiven Zustand in dem Maße schneller reif werden, je fester die Hand ist, mit der die einmal für nothwendig erachteten Reorganisationen durchgeführt werden; und ein politischer Fehler, der dem Lande selbst zum Nachtheil gereichen würde, wäre es, die Arbeit der Reorganisation durch das Entgegenwirken nationaler Feindseligkeit verlangsamen zu lassen. Nur in diesem Sinne haben auch wir an dieser Stelle ein energisches und, wenn berechneter böser Wille dazu zwingt, rücksichtsloses Auftreten der Verwaltung vertheidigt.

— Ueber den Gesundheitszustand der deutschen Armee während des letzten Krieges werden demnächst ausführliche Berichte erscheinen. Es ist so viel schon jetzt anzugeben, daß nach Ansicht der ersten medizinischen Autoritäten, welche den Feldzug mitgemacht haben, der Gesundheitszustand ein über alles Erwarten guter gewesen ist. Eine Zeit lang trat an Orten, welche stark mit Militär belegt waren, der Typhus allerdings ziemlich heftig auf und besonders empfindlich litten die Patienten da, wo größere Lazarethe für Verwundete etablirt waren. Unvermeidlich ist in einzelnen Lazarethen trotz aller aufgewandten Mühe ferner die Pyämie gewesen. Die Blutvergiftung ist die natürliche Folge der Krankenpflege in Lazarethen, selbst den besteingerichteten, und bessere Lazarethe waren überhaupt nicht herzurichten wie in Frankreich. Allein die Pyämie trat vereinzelt auf und der Typhus nahm durchschnittlich keinen bösartigen Charakter an. Die deutsche Armee befand sich eben in einem Lande, dessen Klima zu den allerschönsten in Europa gehört. Wenig empfindlich war die Kälte, sehr erträglich die Hitze. Erkältungen wurden vermieden, weil die Nächte nicht allzu rauh waren. Der Deutsche ist so wie so abgehärteter wie der Franzose, kommt er vollends in ein Land mit gleichmäßigem milden Wetter, so wird er nicht blos gegen Erkrankungen geschützter sein wie vordem, sondern er wird sich wesentlich erholen. Alle, welche den Feldzug glücklich überstanden haben, sind jetzt körperlich frischer und wohler wie je zuvor. Es kam hinzu, daß an die Stelle des Genusses von Bier und Branntwein der Genuß des Rothweins trat, der allen Soldaten ohne Unterschied des Ranges zugänglich gewesen ist. Wenn man will, so war für Hunderttausende der Krieg eine Erholungsexkursion in ein schönes, gesegnetes Land mit herrlicher Luft und reizend wohlthuendem Klima. Nichts ist natürlicher, als daß dies alles auf den Gesundheitszustand der Armee den besten Einfluß ausüben mußte.

Schwerin. Die kleine Stadt Goldberg, in welcher Moritz Wiggers zum Reichstagsabgeordneten gewählt ist, hat mit sehr großer Majorität für diesen gestimmt. Zur Strafe dafür hat nun die Verwaltung des Klosteramts Dobbertin sämmtliche Handwerker jener Stadt, welche seit Jahren für Arbeiten im Amt engagirt waren, mit Ausnahme eines Sattlermeisters, der bei den letzten Reichstagswahlen konservativ gestimmt hatte, aus ihrem bisherigen Verhältniß entlassen. Es ist dies eine neue Aeußerung derjenigen Politik, welche von Mitgliedern der feudalen Partei als Mittel zur Erzielung einer feudalen Mehrheit bei den nächsten Reichstagswahlen öffentlich empfohlen und angepriesen worden ist. Diese verwerfliche Maßregel tritt dadurch noch in ein grelleres Licht, daß das Kloster Dobbertin zu denjenigen Landesklöstern gehört, welche sich der mecklenburgische Adel im Laufe der Zeit zum fast ausschließlichen Nutzen seiner Töchter widerrechtlich angeeignet hat. Das Kloster Dobbertin, das reichste unter den dreien, ernährt allein 225 Töchter des mecklenburgischen Adels. Und nun wird das der ganzen Bevölkerung des Landes gehörige Vermögen desselben noch dazu angewandt, um den Gewerbestand einer unserer Städte in seinem Erwerb zu schädigen. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß die feudalen Privilegien und die Uebergriffe unserer Ritter durch Einführung einer konstitutionellen Verfassung beseitigt werden.

Dresden, 12. Juli. Der Kronprinz empfing vorgestern Nachmittag 3 Uhr auf seiner Villa in Strehlen eine Deputation der erbländischen Kreisstände, sowie der Provinzialstände der Oberlausitz, welche aus Anlaß des feierlichen Einzugs der siegreichen Truppen in die Residenzstadt Dresden, demselben eine Dank- und Beglückwünschungs-Adresse überreichten. — Durch eine Deputation der Meißnischen Kreisstände ist vorgestern, dem Tage vor dem Einzuge unserer Truppen, unter einer Ansprache des kreisvorsitzenden Standes dem Prinzen Georg der demselben als Ehrengabe Seitens der allgemeinen Stände des Meißner Kreises gewidmete kostbare Säbel überreicht worden.

13. Juli. Ueber den feierlichen Einzug der 23. Division in Dresden ist noch Folgendes zu berichten: Bei der nach dem Einzuge gehaltenen Tafel brachte der König folgenden Toast auf das sächsische Heer und seine Führer aus:

Auf das Wohl Meines tapfern und siegreichen Heeres leere Ich dieses Glas, als ein fröhliches Willkommen für die Zurückgekehrten, als einen herzlichen Gruß an die noch fern von uns Weilenden, als einen Becher der Erinnerung an die ruhmvoll Gefallenen. Das ganze sächsische Heer und seine Führer, es lebe hoch!

Maifahrt.

Reiseskizzen von J. H.

II.

Wien. Beruhigung für den Leser. Eine Schöpfung Joseph's II. Misère de l'homme. Ein Blindenhaus.

Ein Reisender in meiner Gemüthsverfassung kommt kaum in die Lage, bei dem Besuche einer großen Stadt „Alles" sehen zu wollen und begnügt sich mit der Auswahl desjenigen, was ihn vorzugsweise interessirt. Diese Gemüthsverfassung kommt auch meinen geneigten Lesern zu gute, die ich mit einer Beschreibung Wiens nicht zu belästigen denke. Die Eindrücke sind natürlich individuell immer verschieden und Dingen, die aller Welt bekannt sind, läßt sich wohl immer noch eine neue Seite abgewinnen, die eine geschickte Feder geschickt verwerthet. Aber — ich bin kein Yorick und habe nicht ein Mal das Recht auf „empfindsame" Leser zu rechnen. Ich bin weder Bilderkenner noch Musikverständiger. Wenn ich verrathen wollte, welche Bilder mir im Belvedere am meisten gefallen haben, würde man mir leicht vorwerfen können, daß ich an den werthvollsten Perlen der Sammlung achtlos vorübergegangen bin. Auch der Umstand, daß man dort Mühlersche Einflüsse nicht kennt und so viele verführerische Fleischparthien als Stillleben aufgehängt hat, kann einen an nordische Tracht und Sitte gewöhnten Reisenden in Verlegenheit bringen. Er wagt es wohl, diese Körper-Ideale einer Leda, Magdalene u. A. flüchtig zu bewundern und zu empfinden — aber keine Eindrücke davon nach Hause zu nehmen. Ich schweige also von Belvedere sowohl wie von der Oper, der Ambras-Sammlung und allen Kuriositäten und Antiquitäten, selbst von der Praterfahrt und der stummen Pracht des Stephansdomes. Ich beschränke mich dies Mal, über den Besuch zweier Anstalten zu referiren, deren Einrichtung eben so ausgezeichnet und den Verhältnissen einer Großstadt entsprechend wie ihr Zweck von weittragender Bedeutung ist: des wiener Findelhauses und des Blinden-Instituts.

Ein Komplex von Gebäuden auf der Alserstraße umfaßt die Niederösterreichische Landes-Gebär- und Findelanstalt. Der Zweck des Gebärhauses besteht darin: den dort Aufnahme suchenden Schwangeren, mögen sie ledig, verheirathet oder verwittwet sein, ohne Unterschied der Konfession als Zufluchtsort zu dienen, den Wöchnerinnern und Kindern Unterkunft und Hilfe zu gewähren und in Verbindung mit der Wiener Universität die Ausbildung von Aerzten und Hebammen möglich zu machen. Im Findelhause soll den dort aufgenommenen unehelichen Kindern ohne Unterschied der Konfession möglichst die älterliche Pflege ersetzt werden. Die Anstalt besteht seit 1783. Ihr Gründer war Joseph II., jener gekrönte Idealist, der freilich als Schöpfer gemeinnütziger humaner Institute glücklicher war, denn als Staatsmann. Diese Anstalt ist ein herrliches Denkmal seiner menschenfreundlichen Gesinnungen; sie hat sich in den 90 Jahren ihres Bestehens günstig entwickelt und hat gerechten Anspruch darauf, zu den ersten ihrer Gattung in Europa gezählt zu werden. Ich verdankte der Freundlichkeit ihres derzeitigen Leiters, des Herrn Direktor Friedinger, die Erlaubniß zum Eintritt und die besondere Gunst, mit den Einzelnheiten der Einrichtung und Vergangenheit des Instituts mich eingehend bekannt machen zu dürfen. Gegen 8000 Kinder werden jährlich im Findelhause aufgenommen, von denen der überwiegend größte Theil nach kurzer Zeit die Anstalt wieder verläßt, um in auswärtiger Pflege — größtentheils auf dem Lande — zu bleiben. Vom 1. Januar bis Ende Mai hatten 3060 Kinder Aufnahme gefunden; der effektive Bestand der Anstalt waren 260 Kinder und 138 Ammen resp. Mütter. Die Zahl der in auswärtiger Pflege befindlichen Kinder, für welche die Anstalt zahlt und deren körperliches und geistiges Wohl sie überwacht, beläuft sich auf 15,000. In den untern Räumen befindet sich die Kanzlei und die Kasse. Eine Anzahl mächtiger Folio-Bände bedeckt die Tische, die Notizen über die einzelnen Pfleglinge in alphabethischer Ordnung enthaltend. Es sind kurze, übersichtliche Rubriken-Angaben. Welche ernste Betrachtungen knüpfen sich aber an diese schlichten Vermerke, welche dunkle Schatten unserer sozialen Verhältnisse lassen sie uns übersehen, — welchen unerschöpflichen Stoff für die Geschichte menschlichen Elends und menschlicher Verirrungen. Diese mächtigen, dicken Bände, mit den abgegriffenen Ecken und den großen Buchstaben auf dem Titelblatte. . . . . !

Soweit es möglich ist, werden die Kinder von der Mutter nicht getrennt. Da aber im Interesse des Anstaltszweckes nur tüchtige Ammen zurückbehalten werden können, haben je zwei Kinder immer eine Ernährerin. Welchen Einfluß der Mangel der Mutterpflege auf das Gedeihen der Kinder äußert, dafür besitzt die Anstalt zur Zeit noch kein genügendes statistisches Material. Im Allgemeinen ist die Sterblichkeitsziffer keine ungünstige. Sie betrug im Jahre 1866 32 Prozent und ist seitdem auf $24\frac{1}{10}$ im Jahre 1870 gesunken. Die Kinder werden hier gleich beim Eintritt gewogen; diejenigen, die das durchschnittliche Normalgewicht nicht erreichen, pflegen nach wenigen Tagen zu sterben. Die Einrichtungen der Anstalt, was Sauberkeit, Beköstigung und ärztliche Pflege betrifft, sind musterhaft; die Mehrzahl der Kinder zeigt ein behäbiges munteres Aeußere. Das Bestreben sie möglichst bald in Pflege auf dem Lande zu geben, hat bisher durchaus günstige Resultate gehabt. Die Fürsorge der Anstalt erstreckt sich bis zum zehnten Lebensjahre; Direktor Friedinger bemüht sich indeß für die Bildung eines Fonds, der in einzelnen Ausnahmefällen auch die fernere Ausbildung der Kinder sicherstellen soll.

Der Verkehr des Publikums mit der Anstalt ist ein sehr reger und die Verhandlungen im Parteizimmer haben ein hohes Interesse. Da sind Mütter, welche ihre Kinder der Anstalt zuführen, außer Stande daheim für sie zu sorgen; Andere, die dem Verbleib ihres vor Jahren hier gelassenen Kindes erfahren und es in eigene Pflege nehmen wollen; Pflegeeltern, die ihre Pfleglinge zurückbringen; Andere die welche haben wollen. Szenen von zum Theil rührender Mannigfaltigkeit, über welche jenseits der Barrièrren sorgfältig und gewissenhaft Buch geführt wird. Die Anstalt ist Landes-Institut; ich habe leider nicht in Erfahrung gebracht, welche Zuschüsse sie in Anspruch nimmt. Doch vermuthe ich nach der bis ins Detail gewählten Einrichtung und der peinlichen Sorgfalt, mit der das Pfleglingswesen überwacht und honorirt wird, daß diese Zuschüsse ziemlich beträchtlich sein werden.

Von allen Fragen, mit denen sich die Menschheit abquält, ist keine so alt und so kontrovers als diese: Was ist das Leben? Was bedeutet es? Was hat es für Werth? Die Antworten sind so verschieden wie die Standpunkte, von denen das Leben betrachtet wird, verschieden nach Lebensalter, nach Stand und Rang, Temperament, Bildung und Feinheit. Ernst und heiter, bald die Meditation eines Philosophen, die Phantasie eines Dichters oder die Sterbebetrachtung des Ortelsburger Pastors. In jedem Menschenhirn spiegelt die Welt ein ander Bild.

Das Leben ist „spaßhaft süß" — es ist, in tausend Variationen, „ein Traum, ein Traum des Nichts." — Es ist „ein Versuch zur Unsterblichkeit" und tausenderlei anderes. Die Hauptsache ist die Bilanz, die der alte Göthe so kurz und bündig zieht:

Das ganze Erdenleben
Im Grunde ist's nur Plackerei.

Und Schopenhauer, der trübsinnige Pilosoph des Pessimismus, indem er den großartig kostbaren Apparat des Lebens überschaut, fragt brummig: Was kommt dabei heraus? Er hält die unbeschreibliche Künstlichkeit der Anstalten, den unsäglichen Reichthum der Mittel und des Dürftigkeit der dadurch Bezweckten und Erlangten nebeneinander und findet: das Leben ist ein Geschäft, dessen Ertrag bei Weitem nicht die Kosten deckt.

Aber ich bin kein Pessimist und Schopenhauers geistvolle Plaudereien haben meinem Humor im Allgemeinen wenig Schaden gethan. Daß das Leben in dieser sublunaren Façon eine ziemlich erbärmliche Komödie ist, wer wird es bezweifeln. Wozu aber darob in Verzweiflung gerathen? Ueber das Fiasko einer Idee, die wir nicht in Szene gesetzt haben. Der Weltgeist hat in dem Versuche, die gesetzmäßige Ordnung der Natur mit der relativen Freiheit des menschlichen Geistes zu kombiniren, kein Glück gehabt. Auf einem andern Stern produzirt sich vielleicht das Drama in seiner umgearbeiteten Gestalt, eine neue vielleicht vermehrte und verbesserte Auflage! — Die Alten verbitterten sich nicht das Leben so unnöthiger Weise wie wir Modernen. Das menschliche

Nachdem der Jubel, welchen dieser Königliche Trinkspruch hervorgerufen, verklungen, sprach der König in Bezug auf die am heutigen Tage verliehenen Auszeichnungen noch folgende Worte:

An einem freudigen Tage, wie der heutige, drängt es Mich, einige besondere Zeichen der Anerkennung zu geben: Die Verdienste des Führers der Maasarmee sind bereits von dem Deutschen Kaiser durch Verleihung der höchsten militärischen Würde anerkannt worden. Meinen geliebten Sohn, Prinz Georg, der das sächsische Corps während des größten Theils des Feldzuges ruhmvoll geführt, ernenne Ich unter dem heutigen Tage zum General der Infanterie und zugleich zum Inhaber des tapfern Schützen-Regiments Nr. 108. Nicht minder verleihe Ich das im heißen Kampfe gleichfalls so vielfach bewährte 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 Meinem Enkel, Prinzen Johann Georg, als Inhaber. Beide Ernennungen werden auf Meinen Befehl zu dieser Stunde telegraphisch den betreffenden Truppen mitgetheilt werden.

Diese Auszeichnungen wurden sofort der noch in Frankreich stehenden 24. Infanterie-Division auf telegraphischem Wege zur Kenntniß gebracht. — Hierauf wurde vom Kriegs-Minister ein mit Begeisterung aufgenommener Toast auf den König ausgebracht. — Das „Dr. J." enthält noch folgende Aktenstücke:

Tagesbefehl am 11. Juli 1871. Soldaten! Nach siegreich vollbrachtem Kampfe heiße Ich Euch herzlich willkommen im Vaterlande. In mancher heißen Schlacht unter vielfachen Beschwerden und Mühsalen habt Ihr Euch aufs Neue als treffliche Krieger bewährt und im Verein mit allen deutschen Stämmen wesentlich dazu beigetragen, daß das gemeinsame Vaterland gegen einen ungerechten Angriff geschützt und ein ruhmvoller Friede errungen worden ist. Die umsichtige und kriegskundige Leitung Euerer Führer, die treue Pflichterfüllung in allen Graden, die Tapferkeit und Ausdauer der sächsischen Truppen hat das Anerkenntniß aller Euerer Kampfgenossen und des höchsten Führers des deutschen Heeres erlangt, und auch in Feindesland habt Ihr den Ruf der Mannszucht und Menschlichkeit zurückgelassen. Empfangt dafür Meinen Dank. Zwar haben wir manchen herben Verlust zu beklagen, aber der Gedanke erhebt uns, daß die auf dem Felde der Ehre Gebliebenen für eine gerechte und heilige Sache gefallen sind. Ihr aber, die Heimgekehrten, genießt die wohlverdiente Ruhe und die errungenen Lorbeeren in der Mitte der Eurigen. Johann.

Der gestrige Tag, an welchem Meine tapfern Truppen, nach langem, gewaltigem Kampfe heimkehrend, siegesfroh in Meine Hauptstadt einzogen, wird durch den warmherzigen, begeisterten Empfang, der ihnen und ihren Führern, Meinen geliebten Söhnen, von allen Schichten der Bevölkerung zu Theil wurde, allen Betheiligten ein Tag freudigster Erinnerung bleiben. Von diesem Empfange froh bewegt und tief gerührt, kann Ich es Mir nicht versagen, Meinen wärmsten, innigsten Dank dafür, nicht minder aber für die glänzende geschmackvolle Ausschmückung der Straßen und Plätze, die umsichtig getroffenen Anordnungen und insbesondere die treffliche Haltung der Einwohnerschaft Meine Anerkennung hiermit öffentlich auszusprechen.

Pillnitz, den 12. Juli 1871. Johann.

München, 12. Juli. In heutiger feierlicher Kumulativsitzung der beiden hiesigen Gemeindekollegien wurde in Anbetracht seiner umsichtigen Führung, und um dadurch die ganze bairische Armee zu ehren, dem General der Infanterie Freiherrn von der Tann das Ehrenbürgerrecht der Stadt München verliehen, und zugleich beschlossen, daß die Frühlingsstraße, in welcher der Gefeierte wohnt, von nun an „Von der Tann-Straße" benannt werde. — Der im Auftrage des Magistrats der Stadt München von dem Silberarbeiter E. Wollenweber gefertigte silberne Lorbeerkranz, welcher beim Siegeseinzuge der bairischen Armee auf einem blausammtenen Kissen, auf welches die Dedikation gestickt ist, dem deutschen Kronprinzen überreicht werden soll, ist zur Zeit im Laden des genannten Künstlers ausgestellt. Der Kranz ist aus silbernen Blättern von natürlicher Größe, die Früchte sind golden, die Zweige werden durch ein schwarz-weiß-roth emaillirtes Band zusammengehalten, an dessen Verknüpfungspunkt ein blau-weiß emaillirtes Schildchen prangt, in dessen Mitte das münchener Stadtwappen, das sogenannte „Münchener Kindl" vergoldet angebracht ist.

Mühlhausen, 10. Juli. Gestern entstand hier, wie die „Straßb. Ztg." meldet, ein Auflauf, der leider wie der ähnliche vor einigen Tagen ein Menschenleben gekostet hat. Ein Arbeiter wurde tödtlich, jedoch wie die Zeugen aussagen, durch einen Schuß, der aus dem Publikum kam, verwundet. Konstatirt ist, daß das Militär, welches die aus Anlaß der Ruhestörung verhafteten Personen abführte, nicht geschossen hat. Der Kreisdirektor hat mit Rücksicht auf diese Ereignisse folgende Bekanntmachung erlassen:

In Folge nächtlicher Exzesse wird zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung Folgendes bestimmt: 1) Alle diejenigen Personen, welche in der Stadt Mühlhausen weder ihren Wohnsitz noch Arbeit oder Unterhaltsmittel haben, werden angewiesen, sich unverzüglich in ihre Heimath zu begeben. Arbeitslose Personen, die keine Mittel zu ihrem Unterhalte nachweisen können, werden, wenn sie hier nicht ortsangehörig sind, im Betretungsfalle verhaftet. 2) In den Straßen der Stadt Mühlhausen dürfen nach 10 Uhr Abends nicht mehr als zwei Menschen mit einander gehen oder stehen. Zuwiderhandelnde werden im Betretungsfalle verhaftet. 3) Alle Schankwirthschaften, Restaurationen und Kaffee's in der Statt, sowie in sämmtlichen Orten der Landkantone Mühlhausen sind um 10 Uhr Abends zu schließen. Im Falle der Zuwiderhandlung werden die betreffenden Lokale polizeilich ganz geschlossen. 4) Schließlich ersuche ich das Publikum dringend, alle Konflikte mit den Militärpatrouillen zu vermeiden, da dieselben den Befehl haben, im Falle von Widersetzlichkeit von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Mühlhausen, den 10. Juli 1871. Der Kreisdirektor: Dr. Schultze.

Schweiz.

Bern, 10. Juli. Der Nationalrath hatte heute auf seiner Tagesordnung die schon am 3. d. angekündigte Interpellation Eytels aus Lausanne:

„Der Bundesrath ist um Aufschlüsse über folgende Punkte ersucht, 1) die kürzlich den Schweizern auferlegte Verpflichtung, sich behufs des Eintritts und des Reisens in Frankreich mit Pässen zu versehen; 2) die Prohibitivmaßnahmen, welche, wie versichert wird, einen Theil der periodischen schweizerischen Presse bei ihrem Eintritt in Frankreich beschweren sollten; 3) darüber, daß eine Anzahl in Paris wohnhafter Schweizer verhaftet worden und in Versailles oder anderswo gefangen gehalten werden sollen, ohne in die Möglichkeit versetzt zu sein, ihre Unschuld geltend zu machen."

Nachdem der Interpellant seine Interpellation begründet hatte, beantwortete der Bundes-Präsident Schenk, als Chef des politischen Departements die zwei letzten, Bundesrath Knüsel, als Chef des Justiz- und Polizei-Departements den ersten Punkt. Was die Prohibitivmaßnahmen gegen die schweizerische Presse betrifft, sagte Bundes-Präsident Schenk, so kann die Schweiz dieselben von ihrem Standpunkte aus wohl beklagen, ein Recht, gegen sie Reklamation zu erheben, stehe ihr indessen durchaus nicht zu. Anlangend die in Paris bei Unterdrückung des Aufstandes verhafteten Schweizer, so sei Alles gethan worden, was für dieselben gethan werden konnte. In Betreff der neuesten französischen Paßvisa-Verordnungen wies Bundesrath Knüsel nach, daß auch in dieser Beziehung vom Bundesrath alle nur rathsamen Schritte geschehen seien; übrigens hätten jene Maßnahmen auch in den anderen Staaten großen Unwillen erregt, so daß Frankreich wohl bald nachgeben oder seine Paßvisagebühr wenigstens auf ein Minimum werde beschränken müssen. Unter dem Vorbehalte, daß der Bundesrath auch ferner nichts versäumen werde, was zur prompten Freilassung der in Paris verhafteten Schweizer beitragen könne, erklärte sich Eytel mit den erhaltenen Aufschlüssen zufriedengestellt.

Frankreich.

Aus den verschiedensten Ortschaften werden weitere Konflikte mit deutschen Soldaten gemeldet; die französischen Blätter sind natürlich bestrebt, den Letzteren überall die Schuld zuzuschreiben, obwohl sich beiläufig aus ihren Berichten ergiebt, daß öfter Provokationen vorangingen, welche, wenn sie heute in Paris gegen französische Soldaten versucht würden, augenblickliche Erschießung zur Folge haben würden. Von deutscher Seite sind selbst thätliche Angriffe bisher fast immer nur mit Gefängniß bestraft worden. Selbst in St. Denis ist folgende strenge Ordre nöthig geworden, welche der Maire bekannt macht:

An die Bewohner von St. Denis. Der Maire von St. Denis bringt zur Kenntniß seiner Mitbürger folgenden Befehl des preußischen Generals, Kommandanten von St. Denis, 5. Juli. Auf Grund eines Angriffes, dessen Opfer gestern um 10 Uhr ein Unteroffizier, Ober-Feuerwerker der Garnison, geworden, welcher von vier Individuen der Stadt schwer verwundet worden war, befehle ich: 1) daß jeder Privatmann, der von 10 Uhr Abends an in den Straßen angetroffen wird, zu verhaften ist; 2) daß alle Kaffeehäuser und öffentlichen Orte um 10 Uhr Abends geschlossen werden müssen, ausgenommen drei, welche die Offiziere besuchen, und zwar folgende; die Wiener Brauerei, Rue de la Charonnerie 5, die Brauerei Dreher, Rue du Port, die Brauerei Rue de Paris. Dieser Befehl hat heute seine Ausführung erhalten. v. Malachowski, Generalkommandant des Platzes von St. Denis.

Verhaftungen und Ausweisungen sind noch immer an der Tagesordnung; namentlich wird mit den Polen sehr streng verfahren. Viele sind in der letzten Zeit ausgewiesen worden. Wie das „Paris-Journal" meldet, ist auch wieder eine namhaftere Persönlichkeit der Kommune, der Bürger Picolet, Generalsekretär der Polizeipräfektur unter Cournet, und zwar in einem Hotel garni der Rue St. Anne, wo er sich in der Uniform eines Mauthbeamten eingemiethet hatte, verhaftet worden. Picolet war der Verfasser eines Entwurfs einer „die Welt umfassenden Gesellenzunft", in Bezug auf welchen Jules Vallès an ihn folgenden, bei ihm gefundenen Brief gerichtet hat:

Von allen deutschen Staaten ist es nur Baiern, welches sich entschlossen hat, eine Spezialkommission in Paris, neben der deutschen Gesandtschaft, aufrecht zu erhalten. Am Sonntag Abend ist der zum bairischen Geschäftsträger bei der französischen Republik ernannte Baron Ruthardt, früher erster Sekretär der hiesigen bairischen Gesandtschaft, in Paris eingetroffen. Sobald er sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat, wird der mit Wahrung der bairischen Interessen während des Krieges betraut gewesene schweizerische Gesandte, dem neuen Geschäftsträger die Geschäfte übergeben. Gleichzeitig erfolgt auch Seitens des Dr. Kern alsdann die Uebergabe der von ihm ebenfalls verwalteten badischen Angelegenheiten an den deutschen Geschäftsträger, Grafen Waldersee. — Man erinnert sich noch, daß im Friedensvertrage von Frankfurt der französischen Ostbahn eine Frist von vier Wochen gelassen war, um sich über die Annahme eines Gebots von zwei Millionen Franken zu entscheiden, welches man ihr deutscherseits für Ueberlassung der kleinen Strecke ihres Schienennetzes offerirte, durch welches die süd-elsässischen Bahnen mit den schweizerischen Linien verbunden sind. Diese nur wenige Kilometer lange Strecke liegt auf eidgenössischem Territorium. Die Ostbahn hat nun erklärt, daß sie auf den Verkauf nicht eingeht, das Angebot zurückweist und die Ausbeutung der kurzen Linie nicht in deutsche Verwaltung übergehen lassen will. Man hat Ursache, anzunehmen, daß über kurz oder lang die qu. Eisenbahnstrecke an die Direktion der schweizerischen Zentralbahnen verkauft werden wird.

Sie haben die Frage richtig erfaßt, lieber Bürger; die Frauen waren zu allen Zeiten eine der Hauptursachen der Verderbniß der Menschheit und die sicherste Stütze der Tyrannei. Man muß sie in Regimenter bringen und ohne Unterschied arbeiten lassen und, von einigen unbedeutenden Aenderungen abgesehen, scheint mir Ihr Zunftentwurf ganz vortrefflich, jene Aufgabe des Sozialismus zu verwirklichen, die da lautet: Keine Parasiten mehr! Nur Arbeiter und Arbeiterinnen! Rechnen Sie auf meinen Beistand und besuchen Sie mich. Gruß und Gleichheit! Jules Vallès.

Die Prinzen von Orleans verschmähen, um sich interessant zum machen, die Reklame der kleinen Presse nicht! Man erfährt täglich, wo und zu welchem Preise sie ihre Mahlzeit nehmen; so hat der Graf von Paris mit zwei Freunden gestern bei Brébant gespeist und die hübsche Summe von 110 Fr. verzehrt: er hatte dafür eine Suppe, eine Melone und kleine Krebse, ein Rostbeaf à la Richelieu, eine Seezunge u. s. w. Das „Journal de Paris" wiederum erzählt von einem Besuch, welchen der Herzog von Nemours in Begleitung seines Sohnes, des Grafen von Eu, und seines Neffen, des Herzogs von Chartres, dem Lycée Corneille abgestattet hat, dem ehemaligen Kollege Henri IV., in welchem die Söhne Ludwig Philipps ihren ersten Unterricht genossen. Da es eben Speisestunde war, nahm der Herzog von Chartres an dem Mahle der Zöglinge Theil, Nemours erkundigte sich nach alten Dienern des Hauses u. s. w. Das große Publikum zeigt indessen für die Söhne und Enkel Ludwig Philipps kalte Achtung, aber auch nicht mehr, nicht einmal Neugier.

Italien.

Florenz, 10. Juli. Bekanntlich hatten die Professoren der Universität Rom eine Adresse an Döllinger abgeschickt, worin sie demselben ihre Zustimmung aussprachen; sie waren in Folge dessen feierlich exkommunizirt worden; etwa 200 Studirende der Universität

---

Elend war ihnen „ein Schreibfehler der Natur", der die Harmonie des Ganzen wenig störte. Ich habe an einer früheren Stelle für den Eklektizismus gesprochen. Ich füge hier an die aristotelische Reminiszenz eine andere — aus dem Neuen Testament. Man kann, ohne ein kirchengläubiger Christ zu sein und ohne Interesse für den dogmatischen Apparat der Religionen, für ihren Kern die größte Hochachtung hegen. „Unser Wissen ist Stückwerk", — sagt der Apostel Paulus in dem berühmten Corintherbriefe (I. 13) — „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Augesicht u. s. w." — — — — — Ich kann mir nicht helfen: mir ist dieses eine Stückchen Corintherbrief werthvoller und trostreicher als die gesammte unfehlbare Pastoral-Weisheit unserer Tage, ich finde selbst, daß es mehr enthält als der gesammte Schopenhauer.

Mit dieser für den Gedankengang eines müßigen Reisenden allerdings ein wenig weit hergeholten Episode, gehe ich zur Besprechung einer Anstalt in Wien über, die einen andern Kreis von Unglücklichen umfaßt. Unglückliche deren Schicksal Einem die Erwägungen über die Chancen des meschlichen Daseins wohl geeignet ist nahezulegen. Die Wiener Blinden waren es, denen ich einen Besuch machte.

Das Interesse für die Erziehung der Blinden gehört der neuesten Zeit an. Die ersten Bestrebungen in dieser Richtung gingen 1784 von Valentin Hauy aus, der damals in Paris eine Unterrichts-Anstalt für Blinde eröffnete, die im Jahre 1791 schon zur Staatsanstalt erhoben wurde. In England wurde die Idee mit Eifer verfolgt, zumeist waren es wohlhabende Privatleute, die sich in der Gründung von Blinden-Instituten thätig erwiesen. In Deutschland gingen die ersten Versuche eines methodischen Blinden-Unterrichts von dem damaligen Armen-Direktor Wilhelm Klein in Wien aus, der im Jahre 1804 seine Thätigkeit als Blindenlehrer begann und unter dessen Leitung die von ihm gegründete Anstalt sehr schnell sich zu einer Musteranstalt für Deutschland entwickelte. Bald nachher entstanden Blindenanstalten in Berlin, Prag, Dresden, später noch in Gemünd, Linz, Weimar, München, Stuttgart, Bruchsal, Hamburg u. s. w. So erfreulich die Vermehrung dieser Institute ist, so liegt auf der Hand, daß die durch sie geschaffte Hilfe zunächst erst einem sehr kleinen Theile derer zu Statten kommt, die sie bedürfen. Es ist zu berücksichtigen, daß wir in Deutschland in runder Zahl 30,000 Blinde haben, von denen sicher 6000 in noch bildungsfähigem Alter sind, während zur Zeit kaum der zehnte Theil derselben in Anstalten Unterricht genießt. Die Blinden-Anstalten haben augenscheinlich gezeigt, wie weit es Blinde in der Erlangung nützlicher Kenntnisse bringen können und hierdurch dem Vorurtheil, Blinde für bildungsunfähig zu halten, in erfolgreicher Weise entgegengearbeitet. Sie haben außerdem die wichtigsten Erfahrungen für Physiologie und Pädagogik geliefert und sind — das ist die Hauptsache — ein Segen für die armen Unglücklichen selber geworden. Es ist von Interesse, die mit Scharfsinn erdachten Hilfsmittel zu übersehen, die bei dem Unterricht der Blinden in den Elementarwissenschaften, später in der Musik und dem Erlernen der technischen Fetrigkeiten benützt werden. Die Hauptschwieribkeit war das Lesen und Schreiben. Die von Kleine in Wien erfundene sogenannte Stichmanier ist die empfehlenswertheste und ziemlich allgemein angenommene Methode. Die Blinden bekommen Typen, deren Lettern aus in Blei gegossenen Spitzen bestehen. Der Eindruck derselben auf das Papier stellt den Buchstaben in ähnlicher Weise dar, als wäre er durch Stecknadelstiche hervorgebracht. Die Erhöhung der Umrisse gestattet dem Blinden, seine eigene Schrift wieder zu lesen, was bei den andern Methoden noch immer ungelöst blieb. In erhabener Schrift werden auch alle zum Gebrauch der Blinden bestimmten Hilfsbücher gedruckt. Diese Bücher sind natürlich von großem Umfange und immer nur auf einer Seite bedruckt. Im Jahre 1843 bewilligte man in England 400 Pfund Sterling zu einer Bibel für Blinde, die fünfzehn Bände in großem Format, jeden Band von 2470 Blättern umfaßt und von der Glasgower Bibelgesellschaft herausgegeben wurde. Für den Unterricht in der Geographie werden Reliefkarten und Reliefgloben, für das Rechnen sogenannte Rechenmaschinen benutzt. Es ist für den Laien überraschend, wie geschickt diese Hilfsmittel benutzt werden. Das Lesen vermittelst des Tastsinnes geschieht bei den geübteren Schülern mit einer Geläufigkeit, die manchen Sehenden beschämen könnte. — — — Die planmäßige Erziehung, die den Blinden zu Theil wird, mindert ihr Unglück in ganz erheblichem Maße. Es gilt allgemein für einen großen Fehler, ihnen das Mitleid, welches ihr Zustand, erregt, direkt auszudrücken. In der Wiener Anstalt befindet sich folgende hierauf bezügliche Warnungstafel:

> „Es wird Jedermann ersucht, alle lauten Mitleidsbezeugungen über das Schicksal der blinden Zöglinge zu unterlassen, um sie dadurch nicht an den unersetzlichen Verlu t eines Guts zu erinnern, dessen Größe sie zu ihrem Glück nicht kennen, und der Ruhe und innern Zufriedenheit, die sie genießen, wovon man sich durch kurze Beobachtung und Umgang mit ihnen leicht überzeugen kann, keinen Abbruch zu thun."

Die letztere Ueberzeugung gewinnt man allerdings bald. In der Wiener Anstalt sind die den Zöglingen zur Verfügung stehenden Annehmlichkeiten sehr b.deutend. Sie haben einen schönen Garten mit Kegelbahn und Turnanstalt. Die musikalisch Begabten finden jede Gelegenheit, ihr Talent auszubilden und der Verkehr der Blinden unter einander und mit den in der Anstalt wohnenden Lehrern ist ein herzlicher, ungezwungener. Die Zahl der Zöglinge beläuft sich gegenwärtig auf 80, darunter 53 Knaben. Der Bildungskursus umfaßt für gewöhnlich acht Jahre. Sechs Zöglinge zahlen für ihre Ausbildung; jährlich 246 Gulden öster. W., die andern werden aus Stiftungen unterhalten. Die Frage des künftigen Erwerbes bleibt immer noch eine höchst schwier ge. Die gewöhnlichen Handarbeiten, Nähen, Stricken, Flechten z. B. werden allgemein niedrig bezahlt. Gegen die Musik als Erwerbszweig erheben sich wichtige Bedenken. Das Umherziehen zu Konzerten wirkt auf die Blinden im Allgemeinen nicht günstig, zumal der Umstand, daß ihre Konzerte in der überwiegenden Mehrzahl nur aus der Rücksicht wohl zu thun besucht werden, ihnen kaum verborgen bleiben kann und sie demüthigt. Beachtenswerther sind die Versuche, sie als Organisten, als Klavierstimmer und selbst als Musiklehrer auszubilden.

Es bleibt hierin für die Humanitätsbestrebungen der Zukunft noch ein weites Feld offen. Leider scheint es, als wären diese Bestrebungen für die nächsten Jahrzehnte verurtheilt, nur wenig Beachtung zu finden. Die Politik, das Interesse für Kriege und Schlachten, absorbirt auch die Kräfte der Menschenfreunde. Die Kraft und die Liebe, die unter friedlichen Verhältnissen der Pflege und Erziehung der Blinden, der Taubstummen und Idioten, der Verwahrlosten u. s. w. zu Gute kommen würde, sieht sich heute gedrängt, dem rothen Kreuze zu folgen und auf Schlachtfeldern und Lazarethen zu wirken. Hoffen wir, daß diese Aera der blutigen Kämpfe ihren Abschluß gefunden habe und daß die europäische Gesellschaft endlich aufhöre: die Unvollkommenheiten des Daseins durch das Raffinement der Kriegs-„Kunst" in so entsetzlichem Umfange zu vermehren.

Ein Tag in Villiers le bel.

Aus dem deutschen Lager vor Paris erhalten wir von einem posener Artilleristen folgenden Brief:

Villiers le bel, 9. Juli.

Sobald der Morgen graut verläßt ein Jeder sein Strohlager, auf dem er nun bereits fünf Monat des Nachts geschlafen hat. Auf diesem Lager könnte gewiß nicht ein Jeder der in diesem, oder vergangenem Jahre die französische Sprache gelernt hat schlafen, aber mit der Zeit gewöhnt sich der Mensch an Vieles. Nachdem man sich gewaschen und die Strohhalme aus den Haaren entfernt hat, ist der erste Dienst des Tages das Wasserholen mit dem Kochgeschirr aus einen nahen Brunnen, um Kaffe zu kochen, und dann mit einer Tasse Mokka frischen Muth für den Tag einzunehmen. So vergeht die Zeit bis $^{3}/_{4}$8 Uhr, da hört man plötzlich auf den Straßen verschiedene Signale; es sind die Trompeter und Hornisten der Artillerie und Infanterie, welche diese für den müden Soldaten so unangenehmen Weisen ertönen lassen. Durchgeht man eine viertel oder halbe Stunde später das Dorf, so sieht man eine Kompagnie des 38. Inf.-Reg. unter Führung ihres Hauptmanns auf einem großem Platze Felddienst üben, und dabei oft mit gefälltem Bajonett unter lautem Hurrahrufen und Sturmschritt gegen die zuschauenden Franzosen vorgehen, so daß die Zuschauenden mit Geschrei nach allen Seiten fliehen. Sobald der Feind die Flucht ergriffen hat, bläßt der Hornist halt. Während dieser Zeit findet man den Belagerungs-Artilleristen bei seinen lieben Geschützen, in dem nahe

Rom, welche den klerikalen Interessen ergeben sind, halten sich in Folge jener Maßregel vom Besuche der Vorlesungen fern; sie laufen dadurch Gefahr, ihre Studien nicht weiter fortsetzen und die angestrebten akademischen Grade nicht erwerben zu können. Der Papst hat nun die Befähigtsten unter ihnen auf seine Kosten nach Belgien geschickt. Von anderer einflußreicher Seite hat man auf den Unterrichtsminister Correnti einzuwirken gesucht; derselbe zeigte sich auch geneigt mit den Professoren der Universität Rom einen Wechsel vorzunehmen, als der König diese Absichten durchkreuzte. Derselbe hat bekanntlich die Deputation der römischen Universität empfangen, dieselbe belobt und mit lauter Stimme erklärt, daß auch er das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht annehmen könnte, ja er fügte hinzu, das man den Feinden des Fortschritts gegenüber sich mit allen Waffen zu wehren habe, welche die Wissenschaft und Zivilisation uns zu Gebote stellen. Herrn Correntis Versprechen ist damit zu Boden gefallen. — General Lamarmora ist gestern nach Deutschland abgereist, wo er sich zwei Monate aufzuhalten gedenkt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Juli. Gestern Abend ist der am Tage vorher begonnene Kriminalprozeß gegen den aus Baiern stammenden Dr. theol. Aloys Pichler, 37 Jahre alt, wegen Diebstahl an 4000 Bänden Büchern der kaiserl. öffentlichen Bibliothek und gegen seine Haushälterin und Cousine, Crescentia Wimmer, 30 Jahr alt, wegen Hehlerei durch Verurtheilung der beiden Angeklagten beendigt worden. Die Verhandlungen begannen am Donnerstag Vormittag um 11½ Uhr und endigten gestern (Freitag) Abend. Die Geschwornen nahmen bei der Mitangeklagten Wimmer mildernde Umstände an. Das kaiserl. Bezirksgericht verurtheilte die Angeklagten auf Grund des Verdiktes der Geschworenen und zwar den Pichler unter Verlust der besonderen Standesrechte und des Stanislausordens zur Ansiedlung im Tobolskischen Gouvernement auf ein Jahr mit dem Verbot, die Grenze irgend eines anderen Gouvernements innerhalb zweier Jahre zu überschreiten, die Wimmer dagegen unter Verlust der besonderen Standesrechte zu viermonatlicher Arbeitshausstrafe mit dem Zusatz, daß sie nach Ablauf dieser Frist über die Grenze geschickt werden oder event. nach der Wiederaufnahme von Seiten ihrer Heimathsbehörde innerhalb der Grenzen des russischen Reiches zwei Jahre unter Polizeiaufsicht stehen soll. Den Verhandlungen des Prozesses, der hier, wie im Auslande begreiflicherweise das größte Aufsehen gemacht hat, wohnten gestern die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Nikolai Konstantinowitsch bei. Pichler stand hier in Petersburg sehr geachtet, denn er bezog 3000 Rubel Gehalt, soll aber sehr geizig gewesen sein. Dennoch bin ich — es ist dies meine persönliche Auffassung — der Ansicht, daß man es hier mit einem Bibliomanen zu thun hat. Auch der als Zeuge vernommene Untersuchungsrichter Lamanski und sein Protokollführer Lebedew urtheilten in demselben Sinne und wer weiß, welchen Ausgang, bei den unberechenbaren Verdikten der hiesigen Geschworenen, der Prozeß unter diesen Umständen genommen hätte, wenn nicht Pichler selbst sich mit Nachdruck gegen die Auffassung gestemmt hätte, als könne er unter dem Einfluß einer zwingenden, unbewußten und krankhaften Leidenschaft gehandelt haben. Unter den gestohlenen Büchern befanden sich viele, die einen Gelehrten wenig interessiren konnten, so z. B. eine Anleitung zum Tanze, Hausbücher für Schmiede, Tischler ꝛc. Der Pichler'sche Fall erinnert stark an den Bibliomanen Pastor Randelius, der eine Anzahl Mordthaten nicht scheute, um durch Geldgewinn in den Besitz von Büchern zu kommen, die er zum großen Theil nicht einmal las, sondern die bei seiner Verhaftung in Thüringen noch in Kisten verpackt unaufgeschnitten auf einem Hausboden gefunden wurden. Auch Pichler hatte die Bücher in Kisten verpackt, in seiner Wohnung stehen. — Wenn ich soeben der unberechenbaren Verdikte der hiesigen Geschwornen erwähnte, so mag ein kleines Beispiel davon hier Platz finden. So ist vor etwa 4 Wochen hier ein junger Mensch zum dritten Mal von den Geschwornen freigesprochen worden, obwohl er des Diebstahls in jedem einzelnen Falle überführt und geständig war. Jedes Mal gab er vor, nur gestohlen zu haben, um eingesperrt zu werden, weil er nichts zu leben habe. Da er das erste Mal seinen Zweck nicht erreichte, beging er einen zweiten Diebstahl an Gegenständen von unbedeutendem Werthe. Auch diesmal freigesprochen, beging er einen ganz beträchtlichen Diebstahl. Die Geschwornen sprechen ihn auch jetzt wieder frei, ja noch mehr: einer der Geschwornen adoptirte den jungen Spitzbuben. Diese Humanität wird wohl erst ihre Früchte tragen, wenn der Adoptivvater von seinem Herrn Sohn gründlich bestohlen sein wird. — Der „Golos" bestätigt die Nachricht der „Köln. Ztg." aus Ems, wonach der Kaiser sich dafür ausgesprochen hätte, daß alle die Zöglinge, welche den Kursus in einem klassischen Gymnasium mit den beiden alten Sprachen beendigt haben, als Studenten in die Universitäten aufzunehmen seien. (Fr. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Juli.

— **Unterstützungsfonds.** Nachdem durch das Reichsgesetz vom 22. v. M. den Bundes-Regierungen 4 Millionen zur Verfügung gestellt worden sind, um den durch Einberufung zu den Fahnen in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Wiederaufnahme ihres Berufes und die Neubegründung ihrer Existenz zu ermöglichen, ist durch Seine M. den Kaiser und König der Provinz Posen die Summe von 137,800 Thaler zur Vertheilung überwiesen worden. Die vom Provinzial-Landtage gewählte Kommission hat unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Königsmarck am 12. d. M. über den Vertheilungsmodus Folgendes beschlossen: Die Vertheilung der Summe auf die einzelnen Kreise erfolgt nach Maßgabe der Bevölkerung. Die Beträge werden theils als Unterstützung ohne Rückerstattung, theils als zinsfreie Darlehen ausgegeben. Die Unterstützung (Geschenk) darf die Höhe von 15 Thlr. nicht überschreiten und soll höchstens ⅓ der Summe für diese zur Verwendung kommen. Die Darlehen sollen gleichfalls in möglichst kleinen Beträgen ausgegeben werden, eine Maximalsumme ist festgesetzt. Die Entscheidung über die Bedürftigkeit der Antragsteller in den einzelnen Kreisen ist einer Kommission zu übertragen, in gleicher Weise zusammengesetzt, wie die im Jahre 1850 von den Kreisen zu einem ähnlichen Zwecke eingesetzt worden war. Die Beträge, welche den einzelnen Kreisen überwiesen werden können, belaufen sich auf die geringen Summen von ca. 4- bis 6000 Thlrn., im Kreise Bromberg incl. der Stadt Bromberg beläuft sich die Summe auf 7000 Thaler. Hieraus erhellt, daß die Unterstützungen und Darlehen nur sehr knapp bemessen werden können. Aus diesem Grunde bestimmt die Ministerial-Instruktion, daß vornehmlich kleine Gewerbtreibende berücksichtigt werden sollen. Die größeren Städte von 50,000 Einwohnern und darüber bewirken die Vertheilung selbständig und erhalten deshalb einen Betrag zur eigenen Disposition. In hiesiger Provinz trifft dies nur die Stadt Posen, welcher 4800 Thlr. überwiesen worden. Die Vertheilungen sollen möglichst beschleunigt werden.

— Ueber die kirchliche Konferenz zu Eisenach geht uns entgegen einer Nachricht der „Danziger Ztg." (vergl. Nr. 323 d. Bl.) von kompetenter und hochachtbarer Seite folgende thatsächliche Berichtigung zu:

1. Die im Jahre 1868 in Eisenach stattgehabte Versammlung von Abgeordneten kirchlicher Behörden verschiedener deutschen Staaten ist nicht von Hrn. Minister v. Mühler berufen, auch keine neue Einrichtung, sondern die seit 1851 regelmäßig wiederkehrende sogenannte Eisenacher Kirchenkonferenz.

2. Dieselbe hat neben zahlreichen wichtigen Gegenständen seit dem Jahre 1861 auch eine Revision der Lutherschen Bibelübersetzung, welche seit lange von vielen Seiten ohne Unterschied kirchlicher Parteistellung für nothwendig erachtet wurde, in den Kreis ihrer Berathungen gezogen.

3. Die Revision ist in gemeinsamer Berathung hervorragender Theologen erfolgt, unter denen für Preußen unter Anderen der Probst Nitsch und der Oberkonsistorialrath Twesten zu nennen sind.

4. Die Revision hat sich darauf beschränkt, eine Anzahl von Unrichtigkeiten und Unklarheiten der Lutherschen Uebersetzung zu beseitigen und zum Gebrauch der Bibelgesellschaften einen einheitlichen Text herzustellen.

5. Keine dieser Verbesserungen, die sich durchgängig auf wenige Worte beschränken, ist von dogmatischer oder konfessioneller Bedeutung. Es ist unrichtig, daß die Luthersche Uebersetzung verdrängt und eine „in orthodoxem Sinne verbesserte" Uebersetzung angefertigt sei.

— **Der Vorschußverein** zu Posen, eingetragene Genossenschaft, hat nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht pro I. Semester d. J. einen über alle Erwartungen günstigen Aufschwung genommen. Während die Mitgliederzahl um 46 gestiegen ist (dieselbe beträgt gegenwärtig 495), hat das Einlage-Kapital der Mitglieder in diesem halben Jahre um 4151 Thlr. zugenommen und repräsentirt jetzt eine Summe von 26,782 Thlr. Durch den Eintritt neuer Mitglieder ist der Reservefonds von 882 Thlr. am 1. Januar c. auf 949 Thlr. am 30. Juni c. gestiegen. — Als Beweis dafür, welches Vertrauen der Verein genießt, mag dienen, daß im I. Semester c. 74,633 Thlr. Depositen, welche des bedeutenden Angebots wegen mit 3—4½ Proz. jetzt nur verzinst werden, beim Verein niedergelegt worden sind und am 30. Juni c. sich bei demselben noch 33,658 Thlr. befunden haben. — Spar-Einlagen (kleine Beträge), welche mit 4 Proz. verzinst und jederzeit abgehoben werden können, sind im ersten Halbjahr c. 2979 Thlr. eingezahlt worden. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Einzahlungen von Depositen und Spareinlagen sowohl von Mitgliedern als auch von Nichtmitgliedern angenommen werden. — Im ersten Semester d. J. hat der Verein an seine Mitglieder 153,113 Thlr. ausgeliehen, und zwar eine Summe, die bedeutend größer ist als die Hälfte der im vorigen ganzen Jahre ausgeliehenen Kapitalien. — Schließlich wollen wir durch nachstehende Zahlen nachweisen, welche Fortschritte der Verein seit seiner Gründung im Jahre 1864 gemacht hat.

Der Gesammt-Geschäfts-Umsatz beträgt:

im Jahre	1864	Thlr.	2459
= =	1865	=	24,987
= =	1866	=	15,598
= =	1867	=	32,999
= =	1868	=	124,588
= =	1869	=	405,558
= =	1870	=	766,905
im I. Semester	1871	=	482,837
Zusammen also während seines Bestehens		Thlr.	1,855,931

also fast 2 Millionen Thaler.

Hiernach kann man ermessen, wie segensreich dieses Institut wirkt und dem Gewerbetreibenden Gelegenheit bietet, sich zu mäßigem Zinssatz Geld zu beschaffen. Zu bedauern ist nur, daß gerade die kleinen Handwerker dem Verein nur in unbedeutender Zahl angehören. Im Uebrigen verweisen wir unsere Leser auf die im Inseratentheil unseres heutigen Blattes veröffentlichte Bilance der Vereins vom 30. Juni c.

— **Zur Warnung.** Wir hören fast alle Jahre von Auswanderung strebsamer Arbeiter nach Rußland, lesen dann Warnungen vor solchem Versuche, die ökonomische Lage des deutschen Arbeiters zu verbessern, und wissen doch keinen rechten Grnnd anzugeben, weshalb dieser Versuch mißlingen soll. Eine durch Schutzzölle übermäßig begünstigte Industrie müßte scheinbar für fremde, besser ausgebildete Arbeiter in Rußland die Quelle guten Verdienstes und wachsenden Wohlstandes sein; die Erfahrung steht dieser Vermuthung aber fast allgemein entgegen. Der Ingenieur Grothe, welcher in norddeutschem Auftrage die letzte nationale Industrie-Ausstellung zu St. Petersburg besichtigt hat, belehrt uns (im 1. Hefte vom „Arbeiterfreund", Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle) über die Ursachen des Mißerfolges. Fortlaufende Plackereien in Betreff der Aufenthaltskarten, die Unzahl religiöser Feiertage, Eifersucht der Nationalrussen gegen den Mehrverdienst deutscher Mitarbeiter, das rohe Verhältniß zwischen Arbeitgebern und -nehmern. Die herkömmliche und für deutsche Arbeiter unpassende Unsolidität der Fabrikate, Mangel an tüchtiger Fabrikleitung — alle diese Momente einzeln oder vereinigt wirken so ungünstig auf den Verdienst der Deutschen ein, daß wir unsern Landsleuten in der That dringend abrathen müssen, eine Verbesserung ihrer Lebenslage im russischen Reiche zu suchen. Ausgenommen hiervon sind nur geschickte und energische Werkmeister, deren Rußland immerfort benöthigt ist; aber auch diese sollten erst dann nach dem Osten wandern, wenn sie erstens dorthin berufen sind und zweitens einen den russischen Arbeitgeber wirklich bindenden Vertrag in Händen haben.

— **Verkäufe.** Das Maurermeister Hesselbein'sche Grundstück in der Halbdorfstraße, auf dem die Baulichkeiten eben beendet sind, ist für einen Kaufpreis von 15,000 Thaler in den Besitz des Tapeziers Mucha übergegangen; ebenso das Zimmermeister Grienz'sche Grundstück St. Martin 62 für einen Kaufpreis von 24,000 Thlr. an die Wittwe Jaretzki.

— **Das Kriegsministerium** hat angeordnet, sämmtliche noch in Frankreich bei den Truppen befindliche Aerzte von Zivil, die sich bei der Mobilmachung freiwillig zum Eintritt gemeldet haben, falls dieselben nicht ferner im Dienst zu verbleiben gesonnen sind, sofort zu entlassen nnd deren Stellen durch Militärärzte zu besetzen.

— **Was die Abstempelung** der ausländischen Prämien-Loose anbetrifft, so ist es auch den Gegnern der Abstempelung zu rathen, jedenfalls diejenigen ihrer ausländischen Loose stempeln zu lassen, welche keinen auswärtigen Markt haben und denen daher künftig — wenn ungestempelt — völlige Unverkäuflichkeit droht. Hierzu gehören Finnländer, Schweden, Freiburger, Bari, Genua, Barletta, Bukarester, Reggio, Venetianer und selbst Russische Loose. Alle anderen haben auswärtige Märkte.

π **Pleschen**, 14. Juli. [Gemeinde-Angelegenheiten.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Zimmermeister Vorwerk, die Mittheilung gemacht, daß gegenwärtig sichere Aussicht vorhanden sei, die 3. Eskadron des

(Frtsetzung in der ersten Beilage.)

liegenden Geschützpark. Mit Eifer übt er die Arbeit, welche er einst auf der Südfront Tag und Nacht verrichtet hat, und kann es jetzt noch nicht unterlassen, sein Geschütz nach den Häusern von Paris zu richten. In langen Reihen sieht man hier im Park alle schweren und leichten Kaliber stehen, die einst der Schrecken von Paris waren, und die Erde zittern ließen, wenn sie ein feuriges Wort sprachen.

Wer wieder zurück nach dem Dorfe geht, sieht rechts einen hohen Berg sich erheben, auf dessen Sitze das Sommerschloß des ehemaligen Kaisers Napoleon stolz die ganze Umgegend überblickt. Von diesem Schlosse aus soll, wie die Einwohner erzählen, der Kaiser stets seinen manöverirenden Truppen zugesehen haben. Aber nicht nur für den Kaiser Napoleon diente dieser hohe Berg als Beobachtungsstelle, sondern auch für uns. Dort oben lagen in dienstfreien Stunden im Grase oft Hunderte von Soldaten der verschiedenen Truppengattungen und sahen während der Zeit der Revolution den beiden Parteien zu, wie eine jede den Sieg erringen wollte. Oft ertönte vom Berge herab ein lautes Rufen, sobald ein neues Gebäude in Flammen stand, eine Brücke gesprengt oder eine neue Mine in die Luft ging. Dies hat der Kaiser nicht sehen können. Während man den Berg hinauf und hinab gestiegen ist, hat der Dienst des Vormittags bei dem Soldaten geendet, man findet einen Jeden beim Kochen oder Braten. Diese Kunst, welche der Kanonier einst bei seiner Juste in Posen bewundert hatte, versteht er nun bereits selbst. Aus seinen dreißig Kaffeebohnen, die er täglich geliefert bekömmt, kocht er sich bereits dreimal einen starken Kaffee. Dies verstand seine Juste in Posen nicht. So mancher spätere Familienvater wird seine Sparsamkeit der jetzigen Magazinverpflegung vor Paris verdanken müssen. Nach dem Diner besucht der Soldat den Wein- oder Obstgarten seines Wirthes, bis die Zeit kommt, wo Hornisten und Trompeter wieder die wohlbekannten Signale blasen. Nun beginnt der Dienst des Nachmittags, welcher gewöhnlich drei Stunden in Anspruch nimmt und dem Soldaten nach dem Mittagsessen nach Ansicht des alten Fritzen sehr gesund sein soll.

Nach dem Dienst ist Ruhe für diesen Tag, ein Jeder geht spazieren wohin es ihm gefällt, innerhalb oder außerhalb des Dorfes. Mit einer Pfeife im Munde gestopft mit Rosenblättern, Kirschlaub und etwas Tabak lustwandelt der Schwarzkragen im Dorfe umher, und zwingt die Leute das Fenster zu schließen, wenn er vor einem Hause stehen bleibt, und die dunklen Wolken seiner Pfeife in die Luft steigen läßt. Um 7 Uhr Abends beginnt die allgemeine musikalische Abendunterhaltung, dabei großes Tanzkränzchen. Mit Freude hört der Kanonier dieselben Tanzstückchen blasen, die er einmal bei Onkel Fischer in Jerzyce mit seiner Juste sehr willkommen geheißen hat. Hier ist das Orchester freilich nicht so stark besetzt, es sind nur zwei Trompeter der Kompagnie, die während des Tanzes nur mühsam mit ihren Instrumenten das Geräusch der mit Zwecken beschlagenen Sohlen, welche sich um den gebonerten Fußboden nicht kümmern, übertönen. Der Soldat bezahlt hier nichts, ob Einer erscheint in Holzschuhen oder Glanzstiefeln, wird nicht geachtet. Unter abwechselndem Gesang, Tanz und Konzertstückchen ist neun Uhr herangekommen. Der Tambour macht furchtbaren Lärm auf der Straße, indem er den Staub aus seiner Trommel klopft. Nun blasen auch im Saale der Unterhaltung die Trompeter Zapfenstreich, worauf ein Jeder seinem Quartiere zueilt, um auf seinem Strohlager, aus dem man schon vor acht Wochen keinen ganzen Strohhalm mehr herausfinden konnte, seine Augen zu schließen und seine, nach einer Seite gebogenen Glieder während des Schlafs der vergangenen Nacht, wieder durch die Lage auf der entgegengesetzten Seite grade zu biegen, und dabei zu träumen von der lieben Heimath, die er jetzt bereits ein Jahr nicht mehr gesehen hat.

Neu-Adel.

Aus Berlin wird der „Rheinischen Z." geschrieben: „Das Ereigniß des Tages, daß 43 Offiziere auf einmal sich adeln ließen, erregt einige Verwunderung; man hat kaum geglaubt, daß der Bürgerstand noch so massenhafte Mitglieder enthielte, die begierig sind, ihren Namen durch einen Sprachfehler zu entstellen. Man wird ja, so lange das Schiller-Denkmal auf dem Gendarmenmarkt noch nicht enthüllt ist, sich noch immer jener denkwürdigen Rede des ersten und edelsten deutschen Sprachforschers, Jacob Grimm, erinnern, welche er am 10. November 1859 an Schiller's hundertjährigem Geburtstage in feierlicher Sitzung der Akademie hielt und worin er mit Bezug auf die in einem Schreiben des damaligen Ministers Grafen v. Schwerin an das Festkomite erwähnten Verdienste „F. v. Schiller's" Schiller entschuldigte, daß er es über sich ergehen ließ, seinen Namen „durch ein sprachwidrig vorgeschobenes „von" verderben zu lassen." Aehnlich wie 1848 im Frankfurter Parlament, wo er sich über die „alberne und sinnlose" Verwendung der einen Kasus regierenden Präposition ausgesprochen hatte, wagte vor zwölf Jahren der ehrwürdige Greis es, vor vielen alten und neuen Adeligen zu erklären, daß „dem unerbittlichen Zeitgeist solche Erhebungen längst unedel, geschmacklos, ja ohne Sinn erscheinen", wagte er es ferner, die Bürger aufzufordern, „stolz und entschlossen" alle Beförderungen in den Adelsstand auszuschlagen. Damals war allerdings der Adel als bevorrechteter, edlerer Stand in Preußen noch insofern anerkannt, als nach dem preußischen Strafgesetzbuche die Verurtheilung wegen ehrenrühriger Handlungen den Verlust des Adels nach sich zog. Dies ist nun aber im Strafgesetzbuch für das deutsche Reich abgeschafft. Es hat somit jene Sprachtheorie noch größere Bedeutung erlangt. Bei den Neugeadelten ist der Grimm'sche Sprachschnitzer besonders stark vertreten. Er beruht, wie Grimm es ausdrückt, darauf, daß von der Präposition „von" stets ein Kasus, nämlich ein Ortsname anhängen muß, und „Müller, Goethe und Schiller" niemals Orte gewesen. Sind etwa Schwarz, Braun, Veit, Hildebrand, Nachtigal, Weber, Baumeister, Schulz, Haus-, Feld-, Grol-, Michel-, Opper- und Lehmann Orte gewesen? Für die Berliner ist es interessant, daß derjenige weitverbreitete Name, welcher für die lokale Komik am meisten Verwendung findet, der Name Lehmann, unter den 43 gar zweimal vorkommt."

Eine italienische Patriotin.

Am 5. Juli ist zu Mailand eine der hervorragendsten Frauen Italiens, die Prinzessin Cristina Trivulzio di Belgiojoso, gestorben. Der „Köln. Ztg." wird darüber geschrieben:

Geboren zu Mailand am 28. Juni 1808, Tochter des Marchese Isidore Trivulzio, vortrefflich erzogen, nahm die begabte junge Dame früh den lebhaftesten Antheil an den Schicksalen ihres Vaterlandes. Sie verhehlte ihre Bewunderung für die Märtyrer von 1821 nicht und mußte, erst wenige Jahre mit dem Prinzen Balbiano di Belgiojoso verheirathet, vor der Oesterreichischen Polizei in's Exil flüchten. Sie begab sich nach Paris, wo ihre Talente, ihre Theilnahme für die politischen und literarischen Bewegungen der Zeit und ihr sozialer Rang ihr bald eine Menge Freunde unter den hervorragenden Männern jener Periode erwarben. Besonders nahe standen ihr M. Mignet und Augustin Thierry, welche aber beide ihr an liberaler Weltanschauung nicht gleich kamen. Ihr ganzes Dichten und Trachten war auf die Befreiung ihres Vaterlandes gerichtet. Sie konspirirte unaufhörlich, unterstützte mit ihrem Vermögen in großmüthiger Weise die verbannten Landsleute, beständig darauf bedacht, in ihrer Heimath die Flamme der Vaterlandsliebe wach zu halten. Zu diesem Zwecke gründete sie den „Ausonio", welches Journal in Mailand heimlich gedruckt wurde, während die Redakteure in Paris wohnten. Noch im Jahre 1846 gab sie einen vierbändigen „Versuch über die Bildung des katholischen Dogmas" heraus und eilte zwei Jahre später auf die Kunde vom Ausbruche der Revolution in Mailand in ihr Vaterland zurück, wo sie auf eigene Kosten ein Bataillon Kämpfer für die Unabhängigkeit equipirte. Radetzki's Siege zwangen sie zu neuer Verbannung. Ihre republikanische Gesinnung hielt sie ab, ein Unterkommen in Piemont zu suchen, sie kehrte nach Paris zurück, wo sie zum Theile auch des Unterhaltes wegen eine reiche publizistische Thätigkeit eröffnete. Sie war unter anderem Mitarbeiterin an der „Revue des Deux Mondes". Da sie nicht an eine baldige Befreiung ihres Vaterlandes dachte, machte sie eine Reise in den Orient, deren Ergebnisse sie in mehreren wissenschaftlichen und belletristischen Schriften niedergelegt hat. Endlich kam das Jahr 1859, wo sie gleich Manin, Pallavicini, La Farina und vielen anderen Patrioten sich mit dem Hause Savoyen, an dessen ehrlicher Gesinnung sie nicht zweifeln konnte, aussöhnte, um an dem von Cavour eingeleiteten Werke der Befreiung und der Einigung mitzuwirken. Im Jahre 1860 kehrte Cristina nach Mailand zurück wo sie in der Folge an den politischen Händeln wenig äußeren Antheil nahm und in häuslicher Zurückgezogenheit nur ihrer Familie und ihren zahlreichen Freunden lebte. Sie starb, von Alter gekrümmt, aber bis zum Ende hellen Geistes, im 64. Lebensjahre. „Qui nunquam quievit hic quiescit." Dieser Spruch, der auf dem Grabmale eines ihrer Ahnen steht, würde das passendste Motto zu dem Grabe dieser hochbegabten und patriotischen Frau sein.

---

* **Als neuesten amerikanischen Humbug** erzählt die „Pall Mall Gazette" von einer interessanten Entdeckung, welche soeben in Amerika gemacht worden ist, daß nämlich „der Keim alles Lebens und Wachsthums in blauem und violettem Glase liegt". Der Erfinder dieses Geheimnisses macht die Welt mit dem Ergebnisse seiner Forschungen in einer Broschüre bekannt. Unter blauem Glas wachsen zweizöllige Weinstöcke innerhalb 5 Monaten 45 Fuß. Darauf versuchte der Entdecker den Einfluß von violettem Glas auf Schweine, und er fand heraus, daß die Sauen in einem mit diesem Glas bedeckten Schweinestalle fast augenblicklich um 12 Pfund schwerer wurden, und daß ein verschnittenes Schwein eine Besorgniß erregende Fettleibigkeit erlangte, und zwar in noch weit kürzerer Zeit als die Sauen. Darauf experimentirte er mit einem neugeworfenen Kalbe, welches eben am Verenden schien, aber unter dem Einflusse dieses Glases belebte es sich in wenigen Stunden, fing mit großer Gier an zu fressen, fing nächsten Tag an zu wachsen und war innerhalb vier Wochen ausgewachsen. Hoffentlich glaubt ein Jeder an diese wunderbare Erfindung und hoffentlich macht der Erfinder gute Geschäfte (besonders wenn er sich selber unter sein Glas setzt und sich für Geld sehen läßt).

Westpreuß. Ulanen-Regiments Nr. 1 als Garnison zu bekommen, wenn die Stadt um Verlegung derselben nach hier petitionire. Die Versammlung war einstimmig für eine Petition, nahm aber vorläufig von einer Beschlußfassung darüber noch Abstand, weil sich in ihrer Mitte gleichzeitig die Ansicht geltend machte, daß vielleicht innerhalb einiger Monate in Frankreich oder Elsaß-Lothringen Kavallerie-Regimenter disponibel werden könnten und Pleschen dann schwerlich, wenn schon ein Eskadron Ulanen hier läge, einen Regimentsstab und zwei Eskadronen Kavallerie als Garnison erhalten würde, trotzdem für eine solche Zeughaus, Stallungen ꝛc. mit einem großen Kostenaufwande gebaut wurden. Da Herr Rittergutsbesitzer Jouanne-Malinie die Absicht hat in Garnison-Angelegenheiten, (er hat selbst einen Garnisonstall für 99 Pferde gebaut) beim kommandirenden General der Provinz persönlich vorstellig zu werden, so wurde der Vorsitzende, Herr Zimmermeister Vorwerk, seitens der Versammlung bevollmächtigt, sich Herrn J. als Vertreter der Stadt anzuschließen, um Gewißheit darüber zu erhalten, ob Pleschen in nächster Zeit vielleicht Aussicht habe eine Garnison in der früheren Stärke wieder zu erhalten. Sollte letzteres nicht der Fall sein, so würde dann die Versammlung um Verlegung der 3. Eskadron des Westpr. Ulanen-Reg. Nr. 1 nach hier petitioniren.

Ein gleich lebhaftes Interesse rief die noch auf der Tagesordnung stehende Eisenbahnfrage hervor. Die den Bau ausführende Gesellschaft hat dem Kreise die Proposition gemacht, daß, wenn Pleschen in das Eisenbahnnetz hineingezogen werden soll, derselbe auf Grund- und Boden-Entschädigung verzichte und außerdem noch die Verpflichtung übernehme, pro Meile 50,000 Thlr. Stammaktien zu zeichnen. Da die Bahn den Kreis in einer Ausdehnung von 8 Meilen durchschneiden soll, so würden von demselben 640 Morgen Areal abzutreten und 400,000 Thlr. Aktien zu zeichnen sein. Hr. Vorwerk wünschte für sich und Hrn. Rechtsanwalt v. Brocdère als Kreistagsdeputirte die Ansicht der Versammlung kennen zu lernen, um darnach auf dem am 22. August d. J. hierselbst abzuhaltenden Kreistage votiren zu können. Bei der Wichtigkeit der hierbei zu berücksichtigenden verschiedenen Interessen lehnte die Versammlung eine augenblickliche Beschlußfassung ab, beschloß aber für den 23. d. Mts. Nachm. 4 Uhr in der hiesigen Reitbahn eine Bürgerversammlung zusammenzurufen und dadurch der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, sich selbst in dieser Angelegenheit auszusprechen. Trotzdem noch vor kurzer Zeit das Heil und der Aufschwung Pleschens nur von einer Eisenbahnverbindung erwartet wurde und über das Nichtvorhandensein derselben Klagelieder in allen Tonarten gesungen wurden, macht sich gegenwärtig in den Kreisen der Höchstbesteuerten eine starke Strömung gegen die Bewilligung der Eisenbahnpropositionen bemerkbar. Von dieser Seite wird darauf hingewiesen, daß die Stadt während des Krieges den Familien der eingezogenen Landwehrmänner und Reservisten allein ca. 3000 Thlr. Unterstützungen gezahlt hat und außerdem noch unter einer Schuldenlast seufzt, wie keine zweite städtische Gemeinde, also neue Verpflichtungen nicht eingehen könne, ohne die Steuerkraft der Bürger in übermäßiger Weise anzuspannen. Andere fürchten wieder das Sinken ihrer Grundstücke im Werthe, wenn der Bahnhof nicht in der Nähe derselben angelegt wird. Ohne die Berechtigung dieser Bedenken in Abrede stellen zu wollen, ist doch auch nicht zu verkennen, daß Pleschen, wenn es jetzt nicht in die Eisenbahnverbindung hineingezogen wird, für immer von derselben ausgeschlossen bleibt und trotz seiner günstigen Lage an der Grenze eines reichen Hinterlandes, die sichere Aussicht hat, vielleicht in wenig Jahren schon ein dorfähnliches Dasein zu führen.

□ **Inowraclaw**, 12. Juli. [Vorschußverein. Wahl. Verschwunden.] In dem pro 1870 veröffentlichten Jahresbericht des hiesigen Vorschußvereins figuriren folgende Posten: Einnahme und Ausgabe betrugen 57,247 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. Die Vermögens-Bilanz stellt sich an Aktivis 15,213 Thlr. 17 Sgr., an Passivis die gleiche Summe. Im Gewinn- und Verlust-Konto stand ein Debet von 1325 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. und ein gleich hohes Kredit. Der Verein zahlt pro 1870 an Dividende seinen Mitgliedern 8⅓ pCt. oder 2½ Sgr. pro Thaler und hat 20 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. dem Reservefonds gutgeschrieben. Die Mitgliederzahl war am Anfange des Jahres 165 und am Ende desselben 174. — Zur Neuwahl eines Landschaftsrathes für den Kreis Inowraclaw ist ein Kreistag auf den 2. August cr. hierselbst vor dem Landschafts-Deputirten Herrn Noebel anberaumt worden. — Am 25. April cr. hat sich ein Knabe, Namens Michael Boinski aus seinem elterlichen Hause zu Klein-Laski, Kreis Mogilno, heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dr. Friedrich Dörr's: **„Der deutsche Krieg gegen Frankreich im Jahre 1870—71"**, welches in Berlin in A. Duncker's Buchverlag herausgegeben wird, ist jetzt bis zur 20. Lieferung erschienen. Mit der 16. hat der zweite Band seinen Abschluß erhalten. Eine sorgsame Benutzung der Quellen, übersichtliche Gruppirung des Stoffes und eine lebendige Schilderung der Ereignisse machen diese Darstellung des großen Krieges fortgesetzt lehrreich und anziehend. Jeder Lieferung sind entweder Portraits — das letzte ist das des Generals von Stiehle — der in hervorragender Weise am Kriege betheiligten Militärs und Staatsmänner, oder Uebersichtskarten beigegeben.

Vermischtes.

* **Dresden**, 13. Juli. Zu den Truppen-Einzugs-Festlichkeiten wird dem „Leipz. Tgbl." folgende interessante Einzelheit mitgetheilt. Als der Kronprinz Albert die Botschaft des Kaisers empfing, daß er zum General-Feldmarschall des deutschen Reichs ernannt worden sei, war man wegen der Beschaffung des Marschallsstabes, die so schleunig als möglich geschehen mußte, in einiger Verlegenheit. Doch es wurde dieselbe glücklich beseitigt. Professor Dr. Hettner, der Direktor des historischen Museums, an welchen man sich gewendet hatte, suchte aus den seiner Obhut anvertrauten Schätzen den Marschallsstab hervor, welchen der Polenkönig Sobieski trug, als er in Gemeinschaft mit Johann Georg III. von Sachsen Oesterreichs Hauptstadt im Jahre 1683 von der Belagerung durch die Türken befreite. Diesen Marschallsstab von großem historischem Werth hat Kronprinz Albert während des Truppeneinzuges getragen.

* **Der Fürst von Bückeburg** veröffentlichte unterm 5. Juni folgende Verordnung: „An die Regierung. Ich verordne hierdurch, daß in den Kirchen des Landes in ähnlicher Weise wie in Preußen am 18 d. M. ein Friedensfest gefeiert werde, und hat die Regierung in Meinem Auftrage dieses dem Konsistorio, dem Hofprediger und dem Pastor zu eröffnen. Adolf Georg." — Die Juden im Bückenburgischen fühlten sich nun zurückgesetzt und schickten eine Deputation an den Fürsten. Se. Durchlaucht empfing die Deputation sehr gnädig und schob die Schuld auf das Konsistorium (bückenburg Oberkirchenrath), welches diese Ausnahmen konstatirt habe. Dagegen bemerkte ein Mitglied der Deputation ganz unterthänigst, daß in Preußen, wo doch auch ein Oberkirchenrath sei, durch eine Intervention Bismarck's auf Anregung eines Rabbiners der Befehl zur Abhaltung der Friedensfeier auch an die jüdischen Gemeinden ergangen sei. Darauf wurde von Sr Durchlaucht erwidert: „Nee mine Jungens, hier bin ich souverän, hier hett Bismarck nix to seggen."

* **In einem Dorfe** wurde ein Landmann von einem Ochsen so gestoßen, daß er bald darauf starb. Der poetische Schulmeister des Ortes ließ ihm folgende Grabschrift setzen:

„Durch eines Ochsen Stoß
Komm ich in's Himmels Schooß.
Und muß ich denn erblassen,
Und Weib und Kind verlassen,
So komm ich doch zur Ruh'
Durch dich, du Rindvieh, du!"

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Aus einer kleinen Provinzialstadt.

Traurig liegt bei uns die Feuerlöschordnung darnieder. Es ist fast unmöglich bei solchen Unglücksfällen die größere Ausdehnung haben, Ordnung zu schaffen und nebenstehende Gebäude zu retten, wenn nicht günstige Umstände von selbst eintreten. Bricht irgendwo ein Feuer aus, so versammelt sich ein ungeheuer großes Publikum dort, die Umgegend bis zu einer Meile ist vertreten. Was haben die Leute für gute Absichten, überall kann man es sehen, sie wollen stehlen, nehmen schließlich Alles, was sie nur können, selbst die Eimer, die etwa beim Feuer herbeigeschafft sind, der Beschädigte hat höchstens seine eigenen Leute, denen der Schreck die Hände bindet. Bald kommt dann eine Kreisspritze zur Hilfe, die auch nicht Mannschaften zu ihrer eigenen Bedienung genug mitbringt und die eigenen Leute müssen dabei angestellt werden. Der Spritzenmeister dirigirt die Spritze nach Anordnung des Feuerkommissarius, die Autorität dauert aber nicht lange denn bald wird ihnen die Sache langweilig, sie sehen andere Leute in Massen herumstehen, die Hände unter dem Rock oder Pelz zusammengeschlagen, die Niemand kennt und um die große Gefahr abzuhalten, erhalten sie nach sehr kurzer Zeit Schnaps. In der Regel haben sie dann auch kein Abendbrot gegessen und verlangen Brot, sonst ermüden sie ganz, das sind ihre Reden. Kommt es nun auch auf die Verabreichung dessen, was man im Hause hat, nicht an, so muß man sehr bald Skandal erwarten, denn sie betrinken sich und wenn sie genug haben, respektive genügend gestohlen, ist mit einem Male alles Volk verschwunden; der Verunglückte ist auf wenige eigene Leute angewiesen, die retten sollen, die Spritze bedienen, Wasser besorgen ꝛc., so daß die größte Gefahr die Folge ist. Der Kommissarius ist außer Stande die Leute zu zwingen nur etwas zu thun, er kennt sie ja nicht.

Es giebt nur eine Abhilfe und die ist die, daß jedes Dominium mit den Leuten den Beamten schickt, der sie kennt und ebenso genügende Leute mitbringt zu den Wasserkuffen, welche letztere fast nicht vorhanden sind.

Blumenfreunde

machen wir auf die prachvolle Rosenflor im Kunstgärtner Krauseschen Garten in der Schützenstraße aufmerksam. Mehr als 200 Arten der schönsten Rosenstöcke stehen jetzt in vollster Blüthe und schattiren von dem zartesten Blaßroth bis zum dunkelsten Sammetbraun.

N u O

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Co.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reeles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 8. Juli d. J. ist heute in unser Firmen-Register eingetragen:
1) bei Nr. 643 die Firma **Moritz Katz** zu Posen ist erloschen;
2) bei Nr. 206 die Firma **Isaac Neumann** zu Posen ist erloschen;
3) bei Nr. 1071 die Firma **Oscar Kallmann** zu Posen ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers Kaufmann **Oscar Kallmann** daselbst, auf dessen hinterbliebene Wittwe **Alwine geb. Hentschel** zu Posen übergegangen.
Posen, den 10. Juli 1871.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen unter Nr 150 der Altstadt belegene, dem Kaufmann **Schaje Loebel Hamburger** und dessen Ehefrau **Roeschen** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 295 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am
Dienstag, 19. Sept. d. J.
Vormittags um 9 Uhr
im Lokale des Königl. Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.
Posen, den 5. Juni 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Gradz koscielny unter Nr. 11 belegene, dem **Andreas Szymanski** und dessen Ehefrau Josepha gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 71,36 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 56 Thlr. 2[illegible] Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am
Donnerstag, den 5. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr
im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hierselbst Zimmer Nr. 13 versteigert werden.
Posen, den 5. Juli 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Nathan Wolfsohn** zu Posen ist zum öffentl. Verkauf der ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von 558 Thlr. 22 Sgr. an den Meistbietenden ein Termin auf
den 6. September c.
Vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Posen, den 10. Juli 1871.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Die dem Kaufm. **Marcus Ephraim Kallmann** zu **Nakel** gehörigen Grundstücke **Wszedzin 8** und **Dombrowo** Nr. 23 sollen im Termine
den 4. September 1871,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dieselben sind, und zwar Wszedzin Nr 8 mit einem Reinertrage von 85,95 Thlr. zur Grund-Steuer veranlagt worden u. enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 74,91 Morgen; Dombrowo Nr. 23 dagegen mit einem Reinertrage von 575,41 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt worden u. enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 602,85 Morgen.
Trzemeszno, den 9. Juni 1871.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr Ryk

Meseritz, den 10. Juli 1871.
Zur **Verpachtung der Chausseegeldhebestelle Dürrlettel** auf der Meseritz Bentschen'er Provinz.-Chaussee auf 2½ Jahre vom 1. Oktober c. ab, steht ein Licitationstermin auf
Montag den 31. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
im Königl. Landrathsamte hier an, zu welchem Licitanten, welche eine Bietungscaution von 100 Thl. zu deponiren haben, eingeladen werden.
Königlicher Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Spławie unter Nr. 9 belegene, dem **Franz Drzewiecki** und dessen Ehefrau Barbara gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 29,04 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 37 Thlr. 9 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am
Freitag den 6. Okt. d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,
im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.
Posen, den 4. Juli 1871.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations Richter.
Ryll.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich
Donnerstag, 20 Juli c,
Vormittags 10 Uhr
in **Pudewitz** auf dem Markte
ein Pferd, ein Wagen und verschiedene Möbel
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Schroda, den 8. Juli 1871.
Schröder,
Auktions-Kommissar.

Auction.

im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich
Mittwoch, 19. Juli,
früh von 9 Uhr ab
Im Auktionslokale, Magazinstr. 1 verschiedene **Goldsachen**, als **Brochen, Ohrringe, Nadeln, Ringe** u. s. f., **Westenstoffe, Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräthe**, von 12 Uhr ab einen guten **Kutschwagen**, ferner einen **Plauwagen, Britschke, Arbeitswagen**, div. **Geschirre, 1 Damen-Sattel** ꝛc., eine **Dezimalwaage**, div. **Fenster 1 Flügel** u. dergl. öffentlich versteigern.
Rychlewski,
Kgl. Auktions Commissar.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Kommando werden
am 17. d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
auf dem Kanonenplatze hierselbst, circa 30, in Lissa
am 20. d. Mts.
vor der Hauptwache ca. 42 Pferde ausrangirt und verkauft.
Posen, 13. Juli 1871.
Das Kommando des 2. Leib-Husaren-Reg. Nr. 2.



Pferde-Verkauf.

Montag, den 17. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
werden auf dem Kanonenplatz hierselbst 17 überzählige königliche Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Posen, 14. Juli 1871.
Kommando der 3. Fuß-Abthl. N.-Schl. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 5.



Montag den 17. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.



Mittwoch den 19. Juli treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport** der edelsten **Netzbrücher Kühe** (frischmelkende), mit **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.
W. Hamann,
Viehhändler.

M. Heymanns Cigarren-Geschäft bef. sich **jetzt Friedrichsstraße Nr. 30** vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.



Reinblütige **Holländerbullen** stehen zum Verkauf auf dem Dom. Gr.-Rybno b. Kiszkowo.



200 Hammel,

große und starke, zur Mast, sind zu verkaufen.
Dom. Choyno b. Wronke.



70 fette Schafe

hat das **Vorwerk Mielęcinek** zum Verkauf.

Landgüter jeder beileb. Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Land- u. Rittergüter
in jeder gewünschten Größe, wie auch **kleinere Landbesitzungen** sind in hiesiger Provinz bei guter Lage, feste Hypotheken u. unter vortheilhaften Bedingungen zu acquiriren.
Näheres bei
J. Stefański & Co.
in **Posen,**
Sapiehaplatz 2.

Die Rittergüter ***Linowiec*** und ***Mlicze*** im Kreise Mogilno, in der Nähe der bald vollendeten Eisenb. gelegen, 3000 Mrg. Areal, guten Boden und Wald enthaltend, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Pos. Ztg.

Mein im Dorfe Szewce 1/4 Meile von Bahnstation **Buk** belegenes Grundstück, zu welchem 193 Morgen guten Bodens und in ganz gutem Zustande befindende Gebäude gehören, beabsichtige ich mit allem Inventar aus freier Hand zu verkaufen.
A. Gintrowicz.

Dampf-Dreschmaschinen

bester **Konstruktion** u. größter **Leistungsfähigkeit**, auf den Dom. **Jankowice** und **Lussowo** bei **Tarnowo** (Kr. Posen) in Station, werden hiermit zum **Lohndrusch** empfohlen.
Reflektanten belieben sich an obige Güter zu wenden.

Wein-, Branntwein-, auch Arac-Gebinde

jeglicher Größe **kauft** und zahlt **bestmöglichste Preise**
Hartw. Kantorowicz
Posen, Wronkerstraße 6.

Rosenblätter kauft jeden Posten
Robert Seidel, St. Martin

Eine sehr gute **Violine** ist zu verkaufen. Näheres beim Lehrer **Dakowski** Breslauerstr. Nr. 16 in Posen.

Ein **Grundstück** bei 3,000 Thaler Anzahlung wird in Posen zu kaufen gesucht. Meldungen nimmt entgegen ***Ferdin. Ertel***, St Martin 16.

Englischer
Stoppelrübensamen
white globe turnips
ist frisch eingetroffen
J. Calvary.

Sonnenschirme,
englische Patent-Regenschirme,
Negligée-Hauben, Corsettes, Damen- u Kinder-Strümpfe, Hand- und Reisetaschen, Glacée, Zwirn und seidene Handschuhe, Unterbeinkleider, Jacken und Socken,
Wiener und Prager
Herren-Stiefel,
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Louis Levy,
Friedrichsstraße,
vis-à-vis der Postuhr.

Wer einen delikaten **Matjes-Hering** haben will kaufe solchen bei
F. Fromm,
Sapieha-Platz und Friedrichstraßen-Ecke. Nr 36.

Vorzüglichen
alten **Elsässer Rothwein** in Kisten mit 25 Flaschen, per Flasche 6½ Sgr., im Faß bezogen per badische Ohm = 200 Flaschen **Thlr 27**, versendet gegen Nachnahme unter Zusicherung reellster Bedienung
C. Brauch in Riegel am Rhein, Baden.

Garten-Erdbeeren
frisch gepflückt à Quart 10 Sgr. empfiehlt ***Albert Krause,***
Kunst- und Handelsgärtner,
Schützenstr. 13/14.

Große Danziger **Speck-Flundern** empfing per Eilgut und empfehle solche zu auffallend billigen Preisen.
F. Fromm,
Sapieha-Platz und Friedrichstraßen-Ecke Nr. 36,
vis-à-vis der Postuhr.

Wir haben am Platze hier ein **Kommissions-, Speditions-**, u.
Kahn-Befrachtungs-Geschäft
etablirt und bitten um geneigte Aufträge.
Stettin, im Mai 1871.
J. Vorpahl & Co.

Kohlen! Kohlen!
1 Sgr.
pro Tonne über Grubenpreis offerirt oberschlesische
Steinkohlen
jeder Qualität in allen Wagenladungen
Meyer Levy,
Waisengasse 8.

Morgen erhalte per Eilgut
Danziger Krebse,
à Schock 10 Silbgr.
F. Fromm,
Sapieha-Platz und Friedrichstraßen-Ecke Nr. 36,
vis-à-vis der Postuhr.

Apfelsinen und Citronen
vorzüglich im Geschmack, in Kisten u. ausgezählt empfiehlt billigst
S. Sobeski.
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Den werthen Consumenten unseres Fabrikats diene zur Nachricht, daß wir dem Herrn **Friedr. Dieckmann** nicht nur für Posen und Bromberg, sondern auch für **GNESEN** den **alleinigen Verkauf des Bieres** übertragen haben.
Berliner Brauerei-Gesellschaft
TIVOLI.

Immer heiter, ewig froh
Dresche stets dasselbe Stroh,
Denn immer nur vom besten Kuchen
Der bei mir soll sein zu suchen,
Reime ich, so oft es frommt,
Damit man öfters zu mir kommt;
Jedoch nicht nach Sapiehaplatz sieben,
Denn dort bin ich nicht wohnen geblieben,
Jetzt nur nach **Schloßstraße Nr. 4.**
Ich hoff' Sie kommen auch dort zu mir,
Denn Backwerk dreimal täglich frisch,
Früh, Vormittag und Nachtisch,
Ist etwas das da animirt
Und vom Wohlgeschmack Sie überführt.
S. Bamberg,
Schloßstraße Nr. 4.

Die Dampf-Knochenmehl- u. Superphosphat-Fabrik
von
Moritz Milch
in
Jerzyce bei Posen
empfiehlt ihre unter **Kontrole der Agrikultur-chemischen Versuchsstation in Kuschen** stehenden Düngerpräparate unter **Garantie** des **Gehalts: staubfeines, gedämpftes** und **aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate I. und II.** sowie Mischungen derselben mit **schwefelsaurem Ammoniak** und anderen **stickstoffhaltigen Substanzen;** ferner **Peru-Guano, Kali-Salze** und alle sonstigen künstlichen Düngestoffe. Preis-Courante stehen zu Diensten.

W. Eichhoff & Co. in Berlin,
Breitestraße 5,
empfehlen zu Fabrikpreisen: eiserne und messingene Kilo- und Grammgewichte Liter Flüssigkeitsmaaße und Liter-Hohlmaaße; Hektoliter-Kohlenmaaße; Meter-Maaßstäbe für Fabriken; Langwaaren-Meter für Ladengeschäfte; Zusammenlegbare Meter (Zollstöcke); feinste Zeichnenmaaßstäbe; Schullineale und Kanter mit Metertheilung; Bandmaaße; Kaliber- und Stärkemesser; Meßketten; Forstkluppen und Doppelmeter; Centesimal- und Decimalwaagen; oberschalige Tafel-, Säulen- und Schnellwaagen; Brief-, Gold- und Taxirwagen 2c.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Superphosphat
von Knochenkohle resp. Knochenasche aus der Königl. Preußischen Chem. Fabrik zu Schönebeck empfiehlt billigst **vom hiesigen Lager**
S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstraße 32a.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner **Dampf-Tischlerei** bin ich jetzt in den Stand gesetzt, alle vorkommenden Tischlerarbeiten, hauptsächlich für Bau und Ladeneinrichtung in kürzester Zeit bei solider Ausführung und zu mäßigen Preisen herzustellen.
Zugleich empfehle meine Dampfanlage zum Aufschneiden von Dicken, Schweifen, Kehlen, Fraisen 2c.
W. Rothholz, Tischlermeister.
Posen, Halbdorfstr. 32aa.

Von meinen als vorzüglich anerkannten
Bordeaux-Weinen
empfehle als besonders preiswerth:
Bei Entnahme von 12 Fl.
Medoc St. Julien à Fl. 10 Sgr.,
Chat. d'Aux à Fl. 15 Sgr.
... den hochfeinsten Marken.
Rheinweine und Moselweine
à Fl. von 8½ Sgr. resp. 6½ Sgr. an bis zu den edelsten Gewächsen.
Julius Buckow,
Wein-Groß-Handlung,
Wilhelmsplatz 15.

Liebig's Steppenmilch (Kumys)
heilt
Brust- und Lungenleiden.
Nach dem Ausspruche der medizinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen-** und **Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Merkurial Gebrauch 2c., **Skorbut, Chlorosis, — Hysterie** und **Körperschwäche.** —
Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.
In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch
das General-Depot
von Liebig's Steppenmilch (Kumys)
Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

CONDENSIRTE MILCH preparirt von der
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz.)
3 MEDAILLEN *Ausstellung in* PARIS 1867 *Ausstellung in* HAVRE 1868 *Ausstellung in* ALTONA 1869
Fabrikmarke zu beachten.
Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.
Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. ***Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse 12½ Sgr.
H.-2656-Z.
En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Peltesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.***
En detail: in ***Posen*** bei
Herrn ***Jacob Appel,***
- ***W. F. Meyer & Co.,***
- Apoth. ***Brandenburg,***
- - ***Dr. Mankiewicz,***
- - ***Pfuhl.***

Das weltberühmte
Eau de Lys de LOHSE,
Schönheits-Lilienmilch,
von der königl. preuß. Medicinalbehörde geprüft, ist **anerkannt** das **einzige Schönheits-Mittel,** welches **unter Garantie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Flechten** 2c. 2c, sowie **alle Hautunreinigkeiten** sicher entfernt und der Haut ein zartes, jugendliches, frisches Aussehen verleiht.
Vortheilhafteste Originalflaschen à **2 Thlr.,** Originalflaschen à **1 Thlr.,** Probiflaschen à **15 Sgr.**
Bei Abnahme von 3 Flaschen erfolgt der Engros-Dutzend-Preis.

LOHSE's
Gesundheits-Lilienmilch-Seife,
die anerkannt **geschmeidigste** und **mildeste** aller Seifen zur **Verfeinerung** und **Verbesserung** der Haut, welche in Wahrheit **alle Seifen der Welt übertrifft.**
à Stück 7½ Sgr.
General-Depot bei dem
Erfinder und **Hoflieferanten**
Gustav LOHSE, Berlin, 46. Jägerstr.
Alleinige Niederlage in Posen
Magasin de Paris, „Maison Desfossé"
(J. Razer)
sowie bei sämmtlichen Coiffeurs und Parfumeurs der Provinz Posen und Preußen.

Sommer-Saison 1871.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1871.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im Badehause sind, neben den einfachen Süßwasserbädern, sowohl russische Dampfbäder, wie Sool- und Kiefernadelbäder zu haben, mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge; deß leichen Kleien-, Schwefel- und Seifenbäder 2c., und mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeldlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. — Wie gewohnt gibt die vortreffliche Italienische Operngesellschaft wöchentlich zwei Vorstellungen; die gefeierte Künstlerin Adelina Patti ist wieder dazu gewonnen, ebenso die berühmte Altistin Madame Trebelli-Bettini.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Vereins-Soolbad Colberg

eröffnet sein: **Sool-, Douche- Dampf- und Moor-Bäder Ende Mai,** besitzt ein **Inhalatorium, 30 Logirzimmer** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspektor Herrn *Grenzdörfer*.

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direktion.

Gese, Rathsherr. **R. Müller**, Hauptmann. **Dr. Bodenstein**, Königl. Sanitätsrath. **Dr. von Bünau**, Königl. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld**, Arzt.

Zur Aufklärung!

Lager in Posen bei Apotheker *Pfuhl*.

Liebe-Liebigs Nahrungsmittel in löslicher Form (Vacuumextract der Liebig'schen Suppe) vom Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in Dresden, das sich als Ersatz der Ammenmilch allgemein eingebürgert hat, ist Jahre lang haltbar, wenn die Flaschen liegend aufbewahrt werden.

Dafern bei der Vermischung von Milch mit Extract erstere nicht zusammenfällt, sind beide, Milch und Extract, wohl erhalten.

Berichte über den Erfolg werd. prinzipiell nicht veröffentlicht! Jeder Consument giebt gern Auskunft!

Pr. d. Fl. à 2/3 Pfd. 12 Sg.

PERUANISCHER GUANO.

Nachdem die **Peruanische Regierung** ihre Guanopreise ermäßigt hat, sind wir ermächtigt, von heute an zu folgenden Preisen zu verkaufen den

direkt importirten Peru-Guano

ab Lager Stettin:

zu Pr. Crt. Thlr. 93. — p. 2000 Pfd. brutto Zoll.-Gew. bei Abnahme von 60,000 Pfd. oder mehr

zu Pr. Crt. Thlr. 98. — p. 2000 Pfd. brutto Zoll-Gew. bei Abnahme von unter 60,000 Pfd.

incl. Säcke, zahlbar p. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort, —

und den aufgeschlossenen Peru-Guano

mit Garantie eines Gehalts in demselben von mindestens:

8—9 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 10—11 pCt. löslicher Phosphorsäure

in feinster, sofort verwendbarer Pulverform

ab Lager Stettin:

zu Pr. Crt. Thlr. 5 — p. 100 Pfd. brutto Zoll-Gewicht bei Abnahme von 60 000 Pfd. oder mehr

zu Pr. Crt. Thlr. 5 5 Sgr. p 100 Pfd. brutto Zoll-Gew. bei Abnahme von unter 60,000 Pfd.

incl. Säcke, zahlbar p. comptant, ohne Abzüge.

Wir haben unsere Agentur für Stettin und die deutschen Ostseeprovinzen **Herrn Ad. Paulsen in Stettin** übertragen, der auch das dortige Lager unterhält und über sonstige Verkaufs-Bedingungen 2c. auf Anfrage Auskunft ertheilen wird.

Hamburg, den 1. Juli 1871.

Ohlendorff & Co.,

alleinige Importeure des Peru-Guano und ausschließlich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano — für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland. —

Besten

Dampf-Maschinen-Caffé

täglich frisch gebrannt, empfehlen

Gebr. Andersch.

Während des Umbaues unserer Laden-Lokalitäten am alten Markt, **Klosterstraße 4.**

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit, heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Privat-Entbindungs-Anstalt. ein **bewährtes Asyl** für secrete Entbindungen. Adresse Dr. ***A. M. 49.*** poste restante **Berlin.**

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

1 Million 410,000 Thaler.

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche 41,700 Loose enthält, werden in wenigen Monaten i 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher entschieden, nämlich 1 Gewinn eventuell **100,000** Thaler, speciell Thlr. **60 000 40,000, 20 000, 16,000 10 000,** 2mal **8000**, 3mal **6000,** 3mal **4800,** 1mal **4400**, 2mal **4000,** 4mal **3200,** 5mal **2400**, 11mal **2000**, 2mal **1600**, 27mal **1200,** 105mal **800**, 5mal **600**, 4mal **480,** 155mal **400,** 205mal **200**, 2mal **120** 300mal **80,** 11,610mal **44, 40**, 10,650 à **20, 12, 8, 6, 4 & 2 Thaler.**

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist amtlich auf

den 19. und 20. Juli d. J.

festgestellt, und kostet die Renovation hierzu für

1 ganzes	Original-Loos	nur 4 Thlr.
1 halbes	do.	nur 2 Thlr.
1 viertel	do.	nur 1 Thlr.
1 achtel	do.	nur 15 Sgr.

und sende ich diese Original-Loose (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehrere Betheiligten die grössten Hauptgewinne von **Thaler 100 000 60,000, 50,000**, oftmals **40,000, 20,000,** sehr häufig **12,000 Thaler, 10 000 Thaler etc etc.** laut amtlichen Gewinnlisten ausgezahlt habe.

Die Bestellung kann man der Bequemlichkeit halber einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Unsern geehrten Kunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir mit der Fabrikation der neuen

Liter-Maasse

— sowohl Flüssigkeits- als Trockenmaaße — soweit vorgeschritten sind, daß wir allen Anforderungen genügen können. Wir bitten, wegen des zu erwartenden großen Bedarfes, Bestellungen nicht zu lange hinauszuschieben.

Pinneberg, im Juli 1871.

Union-Eisenwerk Gebr. Miether.

Wichtig für Schuhfabrikanten u. Händler!

Größte Fabrik und Lager von **fertigen Kinderschuhen** in **allen Genres** zu **soliden** aber **festen** Preisen. Probe-Sendung in sortirten Dutzenden gegen Nachnahme.

R. Berndt *in Breslau*, Gräbschnerstr. 9.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände heilt sicher u. schnell ***Dr. Holzmann***, Breslauerstr. 15.

Eine elegante herrschaftliche wie auch eine kleine Wohnung im Seitengebäude ist v. 1. Oktbr. d. J. ab zu vermiethen **St. Martin 30.** S. Reinstein.

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz

am 30. Juni 1871.

Activa.

	Thl.	Sgr.	Pf.
Cassen-Bestand	6782	7	2
Außenstände gegen Wechsel und Hypotheken-Unterlagen	67,449	14	—
Lombard Darlehen gegen Effekten Unterpfand	5255	10	—
Inventarium incl. Drucksachen	158	1	6
Unkosten	263	24	—

Passiva.

	Thl.	Sgr.	Pf.
Aufgenommene Darlehen bei Banken und Vereinen gegen Wechsel aus unserem Portefeuille	14 292	—	—
Depositen von Privaten	33,657	22	—
Creditoren	2	9	—
Spareinlagen	2581	19	8
Einlagen der Mitglieder	26,781	20	—
Reserve- und Delcrederefond	949	2	10
Dividenden Antheile pr. 1870 (nicht abgehoben)	9	—	—
Zinsen-Ueberschuß	1615	13	2

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

G. Berger. Hugo Gerstel. J. Pfitzmann.

Dampf-Maschinen-Caffé

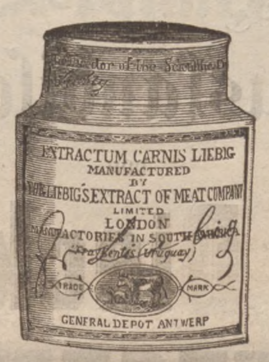
täglich frisch gebrannt von hochfeinstem und dabei kräftigem Geschmack und Aroma empfiehlt

Ed. Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

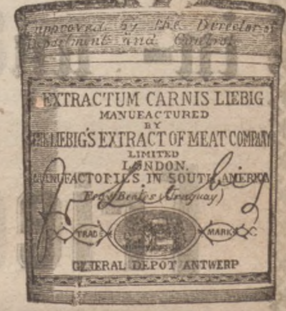
Liebig's Company Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).



1/1 u. 1/2 Pfd.-Töpfe.

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend



1/4 u. 1/8 Pfd.-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn **Alphons Peltesohn** in **Posen.**

Umzugshalber verkaufe ich **Grabdenkmäler, Grabkreuze** und **Schlummerkissen** in **Marmor** und **Sandstein** sowie **Spiegelrahme** jeder Art und Größe zu **äußerst billigen Preisen.**

A. Jacobsohn,

5. Kleine Gerberstraße 5.

Zur großen

Hannoverschen Pferde-Verloosung

am 18. September d. J., sind

Loose à 1 Thlr.

in der Cigarrenhandlung von

J. Rosenfeld,

Markt 91, Ecke der Wronkerstraße zu haben.

Bei **August Hirschwald in Berlin** erschien soeben: (durch alle Buchhandlungen zu beziehen) Posen durch

Ernst Rehfeld,

Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

LEHRBUCH der **GEBURTSHILFE** für **Studirende und Aerzte** von Docent Dr. J. COHNSTEIN.

1871. Mit 20 Holzschnitten gr. 8. Preis: 1 Thlr. 25 Sgr.

Für

Petroleumfäßer

zahlt 2 Sgr.

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Ein noch gut erhaltener Eisspind und ein eben solcher Waschtisch sind billig zu haben. Näheres zu erfahren durch die Expedition dieser Zeitung.

Dr. Stoughtons

Elixir de Sellerie

à la Vanille

Ein delicios schmeckender Tafelliqueur.

Sicherstes Mittel gegen Impotenz.

Die so **angenehm erregende Wirkung** dieses Elixir, zusammengesetzt aus der äußersten Concentration der Sellerie im Verein anderer mitwirkender Vegetabilien, auf den ganzen Organismus, namentlich auf **Harn und Geschlechtsapparat** hat bei Tausenden Personen beiderlei Geschlechts den wohlthätigsten Erfolg gehabt. **Jugendliche Manneskraft und Fülle** kehren bei Gebrauch dieses Elixir selbst bei **ältesten Personen zurück**, worüber unzählige Anerkennungen vorliegen. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung, die Alles **Nähere** besagt, Thlr. 1, 1/2 Fl. 15 Sgr.

General-Depot für die Reg.-Bezirke **Posen** und **Bromberg** bei Herren ***Gebrüder Miethe*** in Posen.

Niederlagen in **Posen:**

bei Hrn. **Jacob Appel,**
" **A. Cichowicz,**
" **J N. Leitgeber,**
" **H. Knaster.**

Wirkliches Heilmittel

für alle Leiden der Lunge und des Halses ist der berühmte u. bewährte

Dr. Duroget's mexik. Balsamthee,

zu beziehen von dem prakt. Arzt Dr. **R. Kriebel** in Berlin, **Oranienstraße 58a**, in Paketen zu 15 Sgr. und 1 Thlr. n Gebr.-Anw.

Pharmaceutisch-industrielles Etablissement des Jos. Fürst, Apotheker in Prag, empfiehlt:

Den medizinischen flüssigen Eisenzucker

nach Dr. Hager's verbesserten Methode,

als das

zweckmäßigste Eisenpräparat für Eisenarzneimittel-Bedürftige.

Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden hat.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, der Scorphulose, der engl. Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangegangenen Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage.

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen,

1 große Flasche Sgr. 25. 1 kleine Flasche Sgr. 12½.

Gegen Magenleiden.

Das Gastrophan.

Dasselbe wird aus Alpenkräutern bereitet, und ist ein seit 20 Jahren tausendfach bewährtes Mittel bei **Verdauungsstörungen,** als Ueberfüllung, oder verdorbener Magen, Erbrechen, Durchfall, Sodbrennen, chronischen Magenleiden, Blähungen 2c.

1 Flasche Sgr. 15.

Gegen Frostbeulen.

Das Eisencerat

heilt dieselben binnen wenigen Tagen gänzlich.

1 Schachtel Sgr. 8.

Frische Wunden, Verbrennungen, Quetschungen.

heilt schnell die

flüssige Eisenseife

und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

1/1 Flasche Sgr. 20. ½ Flasche Sgr. 10.

Bei Brustleiden

beseitigt

Král's echter Karolinenthaler

Davidsthee

jeden Husten, mag derselbe frisch entstanden oder chronisch sein, und verhütet dadurch die weitere Erkrankung der Lunge.

1 Päckchen Sgr. 4.

Schöne weiße Zähne

erzeugt das

Chinamundwasser

und

Chinazahnpulver.

Das Chinamundwasser befestigt überdies die Zähne, verhindert das Bluten des Zahnfleisches und das Ansetzen des für die Zähne gefährlichen Zahnsteines, und verleiht dem Munde eine angenehme Frische und Kühle.

1 Flacon Chinamundwasser Sgr. 12.
1 Schachtel Chinazahnpulver „ 6.

AVIS. In Ihrem eigenen Interesse werden Sie ersucht, beim Kaufe obiger Präparate nachzusehen, ob die Etiquetten, Metallkapseln, Futterale 2c. immer die Firma: „**Apotheke zum weissen Engel in Prag am Porie 1071–II**" tragen; wenn dies nicht der Fall sein sollte, so bitte ein jedes solches Fabrikat als „unecht" zurückzuweisen.

☛ Niederlage in Posen bei **R. Czarnikow,** Schumacherstrasse No. **6.** ☚

Das Haupt-Depot in- und ausländischer Biere

von

Friedr. Dieckmann,
GNESEN,

empfiehlt ab dort

				Thlr.	Sgr.
100	Fl.	echt Königsberger	excl. zu	4.	25
100	„	„ Tivoli	„ „	4.	5
100	„	„ Waldschloß	„ „	5.	
100	„	„ Erlanger od. Culmb.	„ „	6.	
100	„	„ Nürnberger	„ „	5.	15
100	„	„ Grätzer	„ „	3.	
100	„	„ Kybylepoler Lager	„ „	3.	10
100	„	„ Lagerbier (bairisch)	„ „	3.	10
100	„	„ engl. Porter	„ „	12.	

Im Orte selbst sende jedes Quantum frei ins Haus.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	12. Juli	„ Newyork		D. **Weser**	5. Aug	nach Newyork
D. **Donau**	15. Juli	„ Newyork		D. **Newyork**	9. Aug.	„ Newyork
D. **Ohio**	19. Juli	„ Baltimore		D. **Rhein**	12. Aug.	„ Newyork
D. **Hermann**	22. Juli	„ Newyork		D. **Frankfurt**	16. Aug.	„ Newyork
D. **Hannover**	26. Juli	„ Newyork		D. **Baltimore**	16. Aug.	„ Baltimore
D. **Main**	29. Juli	„ Newyork		D. **Deutschland**	19. Aug.	„ Newyork
D. **Berlin**	2. Aug.	„ Baltimore		D. **Hansa**	23. Aug.	„ Newyork
D. **Köln**	2. Aug.	„ Newyork		D. **Donau**	26. Aug.	„ Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Pfd. St. **2.** — mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana**

D. **Köln** 16. September; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktober.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.

Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh, nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China u. Japan.**

D. **Graf Bismarck** Montag 7. August
D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. September
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur

von

Joseph Fränkel in Posen,

Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuel via **Havre,** vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	**Mittwoch,**	**5. Juli.**	Morgens.	**Thuringia,**	**Mittwoch,**	**26. Juli.**	Morgens.
Westphalia,	**do.**	**12. Juli.**		**Allemannia,**	**do.**	**2. August.**	
Holsatia,	**do.**	**19. Juli.**		**Silesia,**	**do.**	**9. August.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

und zwischen **Hamburg** und **Westindien**

via **Grimsby** und eventuell später **Havre,**

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

und via **San Francisko** nach **Japan** und **China**

Dampfschiff **Bavaria,** Kapt. **Stahl,** am **24. Juli,**
„ **Borussia,** „ **Kühlewein,** „ **24. August,**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **24. September.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem zur Schließung von Passage-Verträgen für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,

für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 8. August, Mittags.
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags,

Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr Pr. Crt. incl. **Beköstigung.**

Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr.

Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direktion.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Um mehrfachen Anfragen

zu begegnen, zeige ich an, daß die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha die beantragten hypothekarischen Darlehne dem Stande des Geldmarkts entsprechend jetzt zu erleichterten Bedingungen, welche bei mir zu erfragen sind, realisirt. — Im Interesse der Herren Antragsteller möchte eine Beschleunigung der Taxaufnahme zu empfehlen sein, da die disponiblen Fonds der Bank stark in Anspruch genommen werden.

Breslau, den 26. Juni 1871.

Moritz Schlesinger,

General-Agent für die Provinzen Schlesien und Posen. Tauentzienplatz 12.

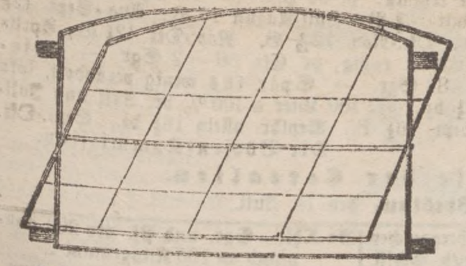
---

2 Dec.-Inspektoren, 5 Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Brenner, 2 Brauer, 1 Ziegelmeister, 3 Werkführer und 5 Wirthschafterinnen werd. für sof. od. später gesucht durch das **Bureau Germania** zu Dresden.

Eine Weinhandlung u. Champagner-Fabrik am Rheine sucht für Provinz Preußen, Schlesien, Posen tüchtige Agenten gegen hohe Provision und einen Reisenden, der die Kundschaft kennt.

Frco. Offerten **A. B.** d. Ztg.

Ein Hofverwalter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig wird zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Dominium **Grätz** bei Storchnest.





Guß- u. schmiedeeis. Fenster u. Gartenmöbel

empfiehlt **S. J. Auerbach, Posen.**

Zeichnungen stehen gratis zu Diensten.

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thlr.

im günstigen Falle a's höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß in den folgenden 6 Verloosungen im Laufe von wenigen Monaten **23 100 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Thlr. **100,000**, speciell aber **60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 8000, 6000, 4800, 4000, 3200, 2400, 2000, 1200**, 105mal **800**, 156mal **400**, 206mal **200**, 11,600mal **44** 2c.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 19. u. 20. Juli 1871 statt

und kostet a's Erneuerung hierzu
1 viertel Orig.-Loos nur fl 2. —
1 halbes . . . 4. —
1 ganzes . . . 8. —
gegen Einsendung des Betrages in Oesterr. Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen in allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden. Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (Rükkenmarkleiden, Schwächezustände, Epilepsie, **Bettnässen**) heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Spezialarzt **Dr. Cronfeld**, Berlin, Karlstr. 22. Auch finden solche Kranke bei mir Aufnahme.

Langestraße 7 sind Wohnungen zu vermiethen.

Verlag von F. A Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Ulrich von Hutten

Von

David Friedrich Strauß.

Zweite verbesserte Auflage.
8. Geheftet 2 Thlr. Gebunden 2 Thlr. 10 Sgr.

Ein neues Werk von Strauß — so kann seine berühmte Biographie Huttens in dieser gänzlich umgearbeiteten zweiten Auflage genannt werden — ist der besten Aufnahme sicher, und kommt überdies gerade zur guten Stunde!

Exemplare sind eben angelangt und vorräthig bei

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

Präm. Buttermaschinen, zweihänkl. Milchkannen gr. und kl. gebogene Milch-Fäßchen und Milchsattchen von echtem Schl. Gebirgsfichtenholz empfiehlt

Leon Sokołowski,
Böttchermeister, Sapieha-Platz 7.

St. Martin Nr. 31, 1 Treppe hoch, ist vom 1. August eine elegante Wohnung von 5 Zimmern, nebst Diener- und Mädchenstuben, Küche, Speisekammer, Keller, Kammern, Boden, Pferdestall, Wagenremise und Garten-Antheil versetzungshalber zu vermiethen, auch ein elegantes polisander

Tafelinstrument,

sowie Möbel und Wirthschaftssachen sehr billig zu verkaufen.

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos, correct, ohne **nachtheilige Folgen** in wenigen Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl neu entstandenen, als auch veralteten.

Gegen Einsendung des Betrages versenden in Flaschen à 1 Thlr.

Stoermer & Mohr in Breslau,
Apotheker und Droguisten.
Discretion wird garantirt

Alte Dachsteine sind zu verkaufen Bergstraße Nr. 5.

Oberhemden

zu **auffallend** billigen Preisen bei Joseph Warschauer Czechlinski, Markt 64.

Dr. Hildebrand's aromatische

Glycerin-Zahn-Pasta

in Metallbüchsen 6 Sgr. aus der Parfümerie-Fabrik von

J. F. Schwarzlose Söhne,
Berlin.

Die aromatische Glycerin-Zahn-Pasta erhält Zähne und Mundtheile frisch und befestigt deren Gesundheit, lindert rheumatischen oder nervösen Zahnschmerz und stillt ihn allmählig ganz, je mehr die Theile des Mundes durch den Gebrauch der Zahnpasta ihre ursprüngliche Gesundheit wiedererlangen. Das Umsichgreifen aller anderen Krankheiten des Mundes hemmt und beseitigt sie nach und nach.

In Posen vorräthig bei *H. Kirsten Wwe.*

Syphilis, Gonorrhöe, Pollutionen, Schwächezustände und Weißfluß werden in 3—5 Tagen in meiner Poliklinik gründlich beseitigt Spezialarzt **Helmson in Minden** (Westfalen). Ausw. briefl. Schon über **5000** geheilt.

Dom. *Chociszewo* b. Schokken verkauft

1 alte Schrotmühle, 1 Heckſel- u. 1 Dresch-Maschine mit Göpel.

Eine alte zweisitzige Britschke

verkauft Dom. *Chociszewo* bei Schokken. *Neumann.*

Blutspeien!

Unterzeichneter bezeuge hiermit, daß ein einziges Fläschchen

weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer mein 6jähriges Töchterchen vom Blutspeien, Wassersucht und Halsbräune völlig hergestellt hat.

Ringscheid in Württ., 3. Febr. 1870.
Jos. Ant. Schöfer

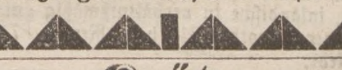
Seit dem Jahre 1866 hatte ich Gelegenheit, mindestens einmal jährlich den G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrup einer wissenschaftlichen Prüfung zu unterwerfen.

Gestützt auf die Untersuchungen bin ich berechtigt, mich auf's Neue dem belobigenden Urtheile derjenigen Männer der Wissenschaft anzuschließen, deren Urtheile ich mich damals beipflichtete.

Ich habe jederzeit eine gleichmäßige Beschaffenheit bei dem Safte gefunden.

Breslau, im Januar 1871.
Der Direktor des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums
Dr. Theobald Werner,
vereideter Chemiker.

Allein echt bei:
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10



Krätze

sicher geheilt in 3—4 Tagen. Mittel angenehm. 1 Portion 20 Sgr. per Postvorschuß.

Friedland R./L., im Juni 1871.
E. Hassenstein, Apotheker.

Mitgetheilt vom Lotterie-Comtoir Siegmund Sachs Posen, Markt 87.
Madrider Loose von 1868. Verloosung vom 1. Juli 1871.
Hauptpreise:
No. 100968 à 100000 Frcs.
No. 150654 233210 à 2000 Frcs.
No. 139217 212956 259598 383204 à 1000 Frcs.

Ein Dominium bei Polnisch-Lissa wünscht einen Abnehmer des Weichkäses sog. Quark. Gefällige Offerten mit Angabe des Preises pro Centner netto ab dort, bittet man in der Exp. d. der Pos. Zeitung abzugeben sub Chiffre **C. L.**

Ein verheiratheter **Kutscher**, der 10 Jahre in Diensten gestanden hat, sucht sofort oder zu Michaeli ein weiteres Unterkommen. Zu erfragen in Mylius Hotel.

Einen Ziegler zum sofortigen Antritt sucht
S. W. Landsberger, Berlinerstr. 25.

Am 1. Oktober d. J. wird die Stelle des Bürgermeisters der hiesigen Stadt vakant. Geeignete Bewerber für dieselbe werden hierdurch aufgefordert sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Qualifikations-Zeugnisse, bei dem Unterzeichneten zu melden. Das fixirte Gehalt dieser Stelle beträgt 1000 Thlr. jährlich.

Lissa, Prov. Posen, den 13 Juli 1871.
Nolte,
Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher.

Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Inspector,

gut empfohlen, 16 Jahre beim Fach in allen Branchen der Landwirthschaft auch Brennerei, Dampfmüllerei, Stärkefabrikation erfahren, sucht pro 1. Juli oder später möglichst selbstständige Stellung am liebsten mit eigenem Haushalt Gefl. Adressen sub. **R. V. 934** befördert die Annoncen-Expedition von *Haasenstein & Vogler* in **Breslau.**

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt und wirkt verbessernd auf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte

L. Roth, Berlin, Friedrich-Strasse 68.

Ein Lehrling

kann eintreten beim Schneidermeister **R. Walter,** Wilhelmsstraße 26.

Einen Volontair wünscht **S. Tucholski.**

In meiner Destillation, Material- u. Delikatessen-Handlung sind zu den allerbilligsten Preisen Getränke, sowie alle andere Waaren zu haben.

S. Unruh jun, St. Adalbert 40.

Ein junger Mann, tüchtig im Verkauf und zuverlässig in der Buchführung, findet in meinem Modewaaren-Geschäft pr. 1. August cr. dauernde Stellung.

G. Kölle in P. Lissa.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

Russak & Czapski. Posen.

Eine Engländerin,

die mehrere Jahre in Frankreich gewesen, wünscht in einer Familie, sei es auf dem Lande oder in der Stadt, Unterricht in diesen Sprachen zu ertheilen; auch wäre dieselbe geneigt, als Reisebegleiterin eine Stelle anzunehmen. Gefällige Adr. bittet man unter *K. B.* Frau Gräfin **Mycielska**, **Punitz** fr. einzusenden.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Gehülfe** findet in meinem Zigarren- und Tabakgeschäft zum 1. August c. Stellung.

Posen, den 14. Juli 1871.
M. C. Hoffmann.

Ein erster

Wirthschafts-Inspector

unverheirathet, der sich über Solidität, Erfahrung und sonstige Tüchtigkeit genügend ausweisen kann, findet sofort Stellung auf dem Dom. **Gr. Rybno** bei Kiszkowo. — Persönliche Vorstellung wird nur berücksichtigt.

Ein Lehrling,

christl. Confession, der deutsch und polnisch spricht, wird für eine Destillation und Speceigeschäft zum baldigen Antritt gesucht von

Kuntz & Kost in Schrimm.

Ein anständiger, junger Mann, aus geachteter Familie, der Lust hat die Landwirthschaft **unter günstigen Bedingungen** in allen Branchen gründlich zu erlernen, kann sich sofort auf dem **Dom. Marcelino** bei Posen melden.

Für ein größeres Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft wird ein tüchtiger, zuverlässiger, beider Landessprachen mächtiger

Commis

bei gutem Salair zum sofortigen Antritte gesucht. Adressen sub **N. L. 10** in der Exped. d. Ztg.

Ordentliche Tischlergesellen find Arbeit bei **W. Rothholz**, Posen Halbdorfstr.

Ein Destillateur

der sich zum Reisen qualifizirt, findet sofort Engagement. Offert. unter der Chiffre **X. 100** an die Exped. d. Blattes.

Eine Pension

mit Gelegenheit zur Uebung im Klavierspiel, für junge Mädchen, welche das Seminar für Erzieherinnen oder eine höhere Töchterschule besuchen, ist zu erfahren unter Adr. M N. # 412 poste restante. Auf Verlangen können Nachhülfestunden von der Tochter (Erzieherin) ertheilt werden.

Eine **herrschaftl. Wohnung** von 5 resp. Zimmern St. Martin 62 zu verm.

Preußische Etappen-Commandantur und Bayerisches Schwurgericht.

In der heutigen Sitzung kam eine Anklage wegen Preßvergehens der Nichtbeachtung von Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten und Theilnahme hieran, begangen durch den Apotheker Christian Städler in Hof und den Zeitungsredakteur Heinrich Hörmann daselbst zur Verhandlung. Den Grund zur Anklage hatte folgendes, von Städler verfaßtes und in dem Hofer Anzeiger vom 18 Februar d. J. erschienenes Inserat gegeben: „Spricht es nicht geradezu aller Menschlichkeit Hohn, wenn ein Etappen-Commandant schwer verwundete, an Krücken sich fortbewegende Soldaten, die in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland Krüppel geworden sind, beim Empfange anbrüllt: „Wo lauft ihr herum! Herumzieher!“ oder ein andermal um Mitternacht ebenfalls Verwundeten gegenüber auf Ansuchen um Unterbringung ausspricht: „Wo kommt ihr her, ihr Bande, ich kann euch Gesindel nicht unterbringen, ich bin selbst nicht aus dem Orte!“ In diesem Inserat fand die Anklage ein Vergehen gegen den ministeriellen Erlaß vom 15 August 1870, indem durch dasselbe dienstliche Verrichtungen des Etappen-Commandanten für Hof

k. preuß. Hauptmanns Kretschmar, einer mißbilligenden Kritik unterzogen, die Handhabung des Etappendienstes in Mißkredit gesetzt und Gehässigkeit gegen dieselbe erregt, mithin eine vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen die unterm 15. Aug 1870 getroffenen Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten durch die Presse begangen worden sei. Durch mehrere Zeugen, darunter einen Soldaten des preuß. Königs-Grenadier-Regiments, wurde der thatsächliche Inhalt des inkriminirten Inserates bestätigt, auch zur Sprache gebracht, wie allgemein unbeliebt der betr. Hauptmann sich in Hof durch sein rohes Benehmen gemacht habe, so daß bei seiner endlichen Versetzung, als derselbe fortfuhr, ein Musikcorps am Bahnhofe „Nun danket alle Gott“ habe spielen müssen. — Die Geschwornen (Obmann Nüßlein) verneinten nach kurzer Berathung die an sie gestellten Fragen, worauf die Angeklagten von dem Schwurgerichtshofe freigesprochen wurden

---

Ein **ordentlicher** Mann, womöglich ohne Familie wird als **Haushälter** für das Grundstück Berlinerstraße 17 vom 1. Oktober verlangt.

Persönliche Meldungen bei **Arnold Lichtenstein**, Komptoir Markt 72 in den Nachmittagsstunden von 3—7.

Zwei große und zwei kleine Wohnungen, Pferdestall und Keller sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen **Berlinerstr. 15c.**

Wilhelmsstr 26, vis-à-vis der Post, sind 2 Stuben, Küche 2c. im Hinterhause zu vermiethen.

Halbdorfstraße 17

ist im 1. Stock eine mit Wasserleitung versehene Wohnung aus 4 Stuben u. Küche bestehend vom 1. Oktober frei.

St. Martin 80 ist Parterre eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock, eine von 2 Stuben vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Markt 64

ist **ein Laden mit Einrichtung** zu vermiethen. Näh. daselbst.

Alten Markt Nr. 49

sind **Geschäftslokale** vom 1. Oktober 1871 zu vermiethen.

Näheres bei *Michaelis Landsberger*, Alten Markt Nr. 49, im 2. Stock.

Wilhelmsplatz 6.

ist ein Laden nebst angrenzender Wohnung, wie auch Kellerräume, worin Selterwasserfabrikation betrieben wird, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Markt 52 sind große und kleinere Wohnungen, sowie ein Laden in der Wasserstr. zu verm. Näh. bei S. M. Kantorowicz, Wilhelmsplatz 17.

Ein Lagerkeller

ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen bei **Wilh. Neuländer,** Markt. 60 Ecke d. Breslauerstr.

Wohnungs Anzeige.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst allem Zubehör, auch Pferdestall und Wagenremise, ist vom 1 Oktober ab zu vermiethen bei **C. Reiche** vor dem Berliner Thore.

Wasserstraße 24 2 Tr. ist ein möbl. Zimmer mit oder ohne Bett zu verm.

Eine Wohnung i. 1. Stock Ziegenstr. 25 ist für 125 Thlr. zu verm. Näh. Markt 51.

Im 1. St. zum 1 Okt bil. zu verm. 4 Stub. mit Zub. Mit.-Str. 27/28 am Markt.

Wilhelmsplatz 17 ist das Restaurationskellerlokal vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

Markt 60 sind **2 Stuben** nebst **Küche** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei *Sobeski* im Bazar

---

600 Thlr., sind ganz oder in kleinen Beträgen gegen sichere Hypothek oder gute Wechsel zu verleihen. Näh. in der Expd. d. Ztg.

Auswanderer nach New-York

u. s. w. befördert mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd zu Bremen und Baltischen Lloyd zu Stettin und ertheilt bereitwilligst jede Auskunft der von der kgl. Regierung für die Provinz Posen konzessionirte Agent

S. Posener in Buk.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Königl. Assistenz-Arzt im 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 Herrn Dr. **Senftleben** beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Juli 1871.
B. W. Grüttner und Frau.

Unsern lieben Verwandten zeigen wir an, daß uns heute der liebe Vater im Himmel, am Geburtstage unseres vor 6 Jahren verstorbenen Erstgebornen, ein kräftiges Jungchen geschenkt hat.

Schwarzwald bei Antonin, den 11 Juli 1871.
Werner, Pfarrer.
Marie Werner, geb. Reymann

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.
(Sommerbühne.)

Sonnabend den 15. Juli.
Der Türke Neumann.
Zum ersten Male:
Fröhlich.
2c. 2c. 2c.

Sonntag den 16. Juli.
Drei Paar Stiefel.
Auf Tod und Leben.
2c. 2c. 2c.

Der Tagesbillet-Verkauf findet jetzt auch Sonntags statt.

Die Direction.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 15. und Sonntag den 16. Juli:

Großes Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr.
Entrée 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Wagener.

Fischers Lust.

Sonntag, 16. Juli 1871,

Großes Concert
(Streichmusik)
von der Kapelle des Hauses.
Anfang 4 Uhr. — Entree a Person 1 Sgr.
Unter Leitung ihres Dirigenten
H. Gabriel.

Restauration

Mullackshausen.

Morgen Sonntag, zum Abendbrod **Entenbraten,** wozu ergebenst einladet **C. Vogt.**

Beyer's Tunnel.

27. Berlinerstaße 28.
Heute Abend **Eisbeine.**

Saison-Theater

Sonnabend, den 15 Juli 1871.
Zum ersten Male:
Auf der Treppe Lustspiel in einem Aufzuge von Dr. J. Tempel
Marie, oder: „Die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in zwei Aufzügen nach dem Französischen der HH. Saint-Georges und Bayard von Carl Gollnick. Musik von Donizetti.

Sonntag den 16. Juli c. **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind Musik von C. M. v. Weber. **Preise:** Loge u. Sperrsitz 10 Sgr., an der Kasse 12½ Sgr.

Montag den 17. Juli c. Große Extra-Vorstellung. Entrée 5 Sgr. **Hinko der Freiknecht.** Drama in 5 Akten mit einem Vorspiel: **Der jüngere Sohn,** in einem Akt von **Ch. Birch-Pfeiffer.**

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 14 Juli. Goldagio 112, 1882. Bonds 114⅛.

Berlin, 15. Juli. (Anfangs-Kurse.) Weizen still, per Juli 76½, Sept.-Okt. 71. — Roggen matt, loko 49½, Juli-Aug. 49½, Sept.-Okt. 49⅞, Oktbr.-Nov. 49⅞. — Rüböl still, loko 28½ per Juli 27½, Sept.-Okt. 26½. — Spiritus still, per Juli-August 16. 20, August-Sept. 16. 21, Septb.-Oktbr. 16. 24. — Hafer still, 48. — Petroleum 14. — Staatsbahn 222, Lombarden 95½. Oesterr Loose von 1860 —, Italiener 56⅞, Amerikaner 97⅜, Oesterr. Kreditaktien 155 Türken 44⅜, 7½proz. Rumänier 47.

Fondsstimmung: fest. — Schön.

Stettin, den 15. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14			Not. v. 14
Weizen matter,			**Rüböl** unveränd., loko	28	28
Juli	73	73	Juli	25⅝	25⅝
Sept.-Okt.	70½	71	Sept.-Oktbr.	25½	25⅝
Roggen behauptet,			**Spiritus** still, loko	16⅞	16⅞
Juli	48½	48⅞	Juli-August	—	—
Juli-August	48½	48⅞	Aug.-Septbr.	16½	16 7/12
Septbr.-Oktbr.	49½	49½	Septbr.-Oktbr.	16⅞	16⅞

Börse zu Posen

am 15 Juli 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt

⚓ [**Produktenverkehr.**] In dieser Woche hatten wir schöne, warme Tage, mitunter auch Regen. — Die Marktzufuhr blieb nach wie vor äußerst beschränkt. Bessere Qualitäten in **Weizen** wie in **Roggen** mußten aus den Lägern genommen werden; mehrere Posten gingen per Bahn von hier aus. Preise haben keine Aenderung erfahren: feiner **Weizen** 75—78 Thlr., mittler 68—72 Thlr., ordinärer 63—6[illegible] Thlr.; feiner **Roggen** 48½ 49 Thlr. mittlere 46½—47½ Thlr., ordin. 45⅞ 46 Thlr. Große **Gerste** 3[illegible] 43 Thlr., kleine 37½—42 Thlr. **Hafer** 30—34 Thlr. **Buchweizen** 41—45 Thlr. **Kocherbsen** 56—60 Thlr.; **Futtererbsen** 54 55 Thlr.; **Wicken** 37½—40 Thlr. **Kartoffeln** 18—20 Thlr. Die zum Vorschein gekommenen kleinen Posten **Winterrübsen** bedangen 85—91 Thlr. (p. 1850 Pfd.) — **Mehl** blieb ebenfalls unverändert; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3½—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** gestaltete sich anfänglich matt und verlief während der ersten Tage sehr still, worauf in Mitte der Woche eine bessere Meinung sich geltend machte, die den Handel einigermaßen belebte und eine Erhöhung der Kurse hervorrief, indeß trat bald wieder eine mattere Stimmung zu Tage, welche sodann bis zum Wochenschlusse andauernd blieb.

Von einer Zufuhr in **Spiritus** war nichts zu bemerken, dagegen gelangten ziemliche Posten zur Verladung per Bahn. Der Handel bewegte sich von Beginn bis gegen Mitte der Woche in einer matten Tendenz, von wo ab eine festere Haltung sich kund gab, in deren Folge Preise sich gut behaupteten, bis aber schließlich aufs Neue die Stimmung merklich ermattete. Ankündigungen in **Roggen** wie in **Spiritus** kamen nur in vereinzelten Posten vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 14 Juli. Wind: Ost. Barometer: 28°. Thermometer: 22° +. Witterung: bewölkt. — Der heutige Markt war im Verkehr mit **Roggen** dem gestrigen sehr ähnlich. Es ist nur wenig umgegangen auf Termine und obschon die Käufer kleine Vortheile erreichen konnten, ist doch die Haltung immer noch einigermaßen fest, da das Angebot auch große Zurückhaltung bewahrte. Das Effektivgeschäft ist heute wieder unbelebt gewesen. Kleine Offerten begegneten schwacher Nachfrage. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 49⅞ Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** still. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 8 Sgr pr. 100 Kilogr. — **Weizen** auf entfernte Sichten mehr angeboten und matt. — **Hafer** loko stark offerirt und matt. Termine gut behauptet. — **Rüböl** beinahe geschäftslos, Haltung etwas fester, als gestern. — **Spiritus** ohne wesentliche Aenderung bei beschränktem Verkehr. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 21 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 60 79 Rt. nach Qual., per diesen Monat 76 bz., Juli-Aug. 74½ bz, Aug.-Septbr. —, Sept.-Okt. 71 71¼—70¾—71 bz., Okt.-Nov. 70 bz., Nov.-Dez. 69¾—69½ bz, April-Mai 69½ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 47—53 Rt. nach Qual. gef, per diesen Monat 49½ bz., abg. Kündigungssch. 49—49½ bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 49½—49¾—49½ bz., Sept.-Okt. 49⅞—49⅞—⅞ bz., Oktbr.-Novbr. 49⅞—50⅛—50 bz., Nov.-Dez. 49⅞—50 bz., April-Mai 50 49⅞—50 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 40 55 Rt. nach Qual, per diesen Monat 48 bz., Juli-August 46½ B., 46 G., Sept.-Okt. 44½—44¾ bz, Okt.-Nov. 43¾—44 bz., April-Mai 44 B., 43¾ G. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 28½ Rt. bz., per diesen Monat 27½ Rt. Juli August 26½ Rt., August-Sept. 26½ Rt., Sept.-Okt. 26⅜—⅜ bz., Okt.-Novbr. 25⅞ Rt., Nov.-Dez. 25 11/12 bz. — April-Mai 25½ B. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13½ Rt., Aug.-Sept. 13½ Rt., Sept.-Okt. 13 11/12 Rt., Okt.-Novbr. 14½ Rt, Nov.-Dez. 14⅝—⅝ bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 3 Sgr. bz, loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 20—22 20 Sgr bz, Juli-Aug. do., August-Sept. 16 Rt. 21—22 Sgr. bz., Sept.-Okt. 16 Rt. 24—25 Sgr. bz., Okt.-Nov. 16 Rt. 22—23 Sgr. bz., April-Mai 17 Rt 4—5 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10½—9⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 9 7/12 9½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 7½—7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7 Rt. pro 100 Kil. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 7½ 8 Sgr. bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 7 Rt. 8 Sgr bz., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 8½—9—8 Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 8½ Sgr. bz. (B. H. Z.

Stettin, 14 Juli. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: leicht bewölkt. + 19° R. Barom.: 28. 4. Wind: Ost — **Weizen** steigend bezahlt, p. 2000 Pfd. loko geringer 54—65 Rt., besserer 63—69 Rt., feiner 72—74 Rt., weißer und weißbunter nach Qual. 53—75 Rt., Juli-August 73 bz. u. G, August-Sept 73½ bz., Sept Oktbr 70½—71½ bz. u. B., Okt.-Nov. 7[illegible]½ B. Frühjahr 70 G. — **Roggen** Anfangs fest, Schluß matter, p. 2000 Pfd. loko geringer 45—46½ Rt., 1 Lad Königsb. 46¾ bz., 78/79pfd. 48½—49½ Rt., 80pfd. 50½ bz., 82pfd 51½ Rt., pr. Juli 49 bz, Juli-August 48¾ bz., Aug.-Sept. 48¾ 49 bz, Sept.-Okt. 49½ ¼ ½ bz., Okt.-Nov. do., Frühjahr 49 G., 49½ B. — **Gerste** etwas fester, p. 2000 Pfd loko 45—47½ Rt. — **Hafer** stille, p. 2000 Pfd. loko 45—49 Rt., Juli 46 G, ½ B., Sept.-Oktbr. 4[illegible]½ G — **Erbsen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko, Futter- 45—48 Rt., Koch- 50—51½ Rt. — **Winterrübsen**, p. 2000 Pfd. succ. Lieferung und pr Juli-August 106½ Rt. G., Sept.-Okt. 107½, ½ bz. — **Rüböl** wenig verändert, p. 200 Pfd. loko 28 Rt. B., Juli 25⅞ B., Juli-August 25 11/12 B., Sept.-Okt. 25½ bz., ½ G., April-Mai 24¾ B. — **Spiritus** unverändert, pr. 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 16⅞ Rt. bz., im Laufe dieses Monats zu liefern 16⅞ Rt bz, Juli-August 16½ nom., Aug.-Sept. 16½ bz. u. G, 7/12 B, Sept.-Oktbr. 16⅞ G., Okt.-Nov. 16½ bz. u. G, 7/12 B., Frühjahr 17 B. — **Angemeldet:** 1000 Ctr. Roggen. — **Regulirungspreise:** Weizen 73 Rt., Roggen 49 Rt., Rüböl 25⅞ Rt., Spiritus 16½ Rt. — **Petroleum**, loko 6⅞ Rt. B., Sept.-Okt. 6⅞ B., Okt. 6 11/12 bz, Okt.-Dez. 7 Rt. bz. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd) behauptet, pr Juli und Juli-August 47½ B., August-Sept. 47⅞ G, Sept.-Okt. 48½ bz. u. G., ½ B, Okt.-Nov. 48½ B. — **Weizen** pr. Juli 70 B. — **Gerste** pr. Juli 42½ B. — **Hafer** pr. Juli 47 B., Sept. Okt. 41½ B. — **Lupinen** ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 40 45 Sgr. — **Rüböl** ruhiger, loko 15⅞ B., pr Juli 13⅞ B., Juli-August 13 B., Aug.-Sept. 12⅞ B., Sept.-Okt. 12⅞ bz. u. B., Okt.-Nov. 12 11/12 B. Nov.-Dez 12½ B., April-Mai 12 11/12 B. — **Rapskuchen** ruhig, pr. Ctr. 60—62 Sgr. — **Leinkuchen** ruhig, pro Ctr. 85—88 Sgr. — **Spiritus** wenig verändert, loko pr. 100 Liter à 100 % 16½ bz., pr. 100 Liter a 100 % pr. Juli und Juli-August 16 11/12 G., August-Sept 16½ B., Septbr. allein 16½ bz., Sept.-Okt. 16½ B.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 14 Juli.

Festsetzungen der polizeil. Kommission	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine		mittle	ord. Waare	
Weizen w.	89—91	86	75—82	7 2 —	7 7	6 25 —	5 28 6	6 15 —
do. g.	88—89	8[illegible]	75—82	6 29 6	7 2 —	6 25 —	5 28 6	6 15 —
Roggen	62—63	59	56—58	4 28 —	5 — —	4 20 —	4 13 —	4 8 —
Gerste	46—48	42	39—41	4 4 —	4 10 —	3 23 6	3 16 6	3 21 —
Hafer	36—37	35	33—34	4 24 —	4 28 —	4 20 —	4 12 —	4 16
Erbsen	67—73	64	57—61	4 29 —	5 12 —	4 22 —	4 7	4 15 6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 14. Juli. Witterung: klar, Morgens 14° +. Mittags 20° +. — **Weizen:** 115—120pfd ord. 46—58 Thlr., 121—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 59 6[illegible] Thlr. 126—130pfd gesund 68—73 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht — **Roggen** 118—124pfd 43—45 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgewicht. — **Erbsen** ohne Zufuhr. **Spiritus** ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg)

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Neueste Depeschen.

Frankfurt, 15. Juli. Der Kronprinz traf gestern Abend 10¾ Uhr ein und wurde enthusiastisch empfangen; derselbe reiste heute Vormittag 11 Uhr nach München, besuchte jedoch vorher noch den Prinzen von Wales.

Bukarest, 13. Juli. In der heutigen Kammersitzung zog die Regierung den Entwurf einer Konvention mit dem Konsortium Strousberg zurück, da es nicht wahrscheinlich sei, die Majorität der Kammer hierfür zu gewinnen. Dagegen erklärte die Regierung, entschieden auf der Bezahlung der fälligen Kupons und der Konvertirung der Eisenbahn-Obligationen zu beharren, da sie Letzteres als eine höchst dringliche internationale Angelegenheit betrachte. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit des Konvertirungsgesetzes. Die Berathung des Gesetzes findet nächster Tage statt.

Madrid, 14. Juli Die Cortes nahmen den Bericht der Tabakskommission an.

Berlin, 14. Juli Die Haltung der Börse war heute fest, der Verkehr in fremden Papieren aber sehr mäßig; nur in Italienern wurde mehr gehandelt. Gutes Geschäft fand in Eisenbahnen statt, besonders in leichten, die zum Theil höher waren; so Rhein-Nahe, Halle-Sorau-Gubener, Halberstädter B, Rechte Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten; auch schwere waren fest, besonders Bergische, Köln-Mindener, welche beide höher und belebt waren sowie Rheinische, welche auch stiegen Für Spekulationspapiere herrschte mehrfach Realisationslust, welche die Kurse, die Anfangs fest gewesen, etwas drückte; nur Kredit waren höher, als gestern. Von Banken waren besonders Central-, preußische u. d süddeutsche Bodenkredit belebt. Inländische und deutsche Fonds waren fest bei mäßigem Verkehr; Prioritäten theilweis fest, inländische in verhältnißmäßig gutem Verkehr, russische und österreichische matter, amerikanische ziemlich fest.

Franz Rente etwas niedriger, zu 81¾, etw ⅛ a ¾ ⅝ ziemlich belebt. Italiener, Türken, Amerikaner fest. Hamburger Hypoth. 104½ bez., Renten 87¾ Br. Von russischen Fonds waren 1870er und 1871er belebt, Prämienanleihen höher und über Notiz gesucht. Oranienb. Fabr. 106 a 7 in Posten gehandelt, Berliner Bank ebenfalls in gutem Verkehr.

Sehr belebt Brauerei Königsstadt, Norddeutsche Papierfabrik 98 Br. Alle Loospapiere wurden heute inkl. Stempel gehandelt. Raab-Grazer 79½ bez. u. Gd. Gomorer 79 bez. Centralh. 100½ bez. u. Gd. Laurahütte 100 bez. u. Gd. Oesterreich. Nationalbank 104½ bez. u. Gd. Sächsische Kredit 703½ Gd.

Die Kauflust von Prämien für Bergisch-Märkische, Rheinische und Köln-Mindener war heute so großartig daß dieselbe nicht befriedigt werden konnte.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. Juli 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	101⅛ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100⅜ bz G
Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅛ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	97⅜ bz G
do. 1856,	4½	97⅜ bz G
do. 1867 C.)	4½	97⅜ bz G
do. A. D.)		97⅜ bz G
do. von 1868 B.	4½	97⅜ bz G
do. 1850, 52 conv	4	87⅞ bz
do. 1853	4	87⅞ bz
do. 1862	4	87⅞ bz
do. 1868 A.	4	87⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	82¾ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	121½ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	65½ B
Kur-u. Neum Schld.	3½	83 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 G
Berl. Stadtoblig.	5	101½ G
do. do.	4½	96½ bz
do. do.	3½	76½ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	93⅞ B
Kur- u. Neum.	3½	77⅞ B
do. do.	4	85 B
Ostpreußische	3½	78½ bz B
do.	4	85½ bz G
do.	4½	93 bz 5% 100⅞
Pommersche	3½	76⅝ bz [G
do. neue	4	85 bz 4½%
Posensche neue	4	88 G [92½ B
Schlesische	3½	—
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	83½ bz
do. neue	4	83¾ G
do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92 bz G
Pommersche	4	92 G
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	90 bz
Rhein-Westf.	4	91½ bz
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	90 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr.-Obl.	4	76½ bz
do. 100fl. Kred. L.	—	95 bz [bz
do. Loose (1860)	3	82¾ bz ult. 82¾
do. Pr.-Sch. 1864	—	70 G
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	56½-⅜ bz ult. 56⅝
Ital. Tabak-Obl.	6	88⅝ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	88½ etw bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	47⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71⅛ B
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	—
do. v. 1866	5	123¾ bz G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	87½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 B II —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71½ bz kl. 69⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70⅞ B 5% 70⅞
do. Part. O. 500fl.	4	101½ G [bz G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58½ bz G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ G [bz B
Amer. Anl. 1882	6	97½-⅝ bz ult. 97½
Türkische Anl. 1865	5	44½ bz ult. 44½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	97½ G [bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	37½ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	108 B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	109 B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	98½ G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	18½ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	103 B
Lübecker do.	3½	51 etw bz
Sächsische Anl.	5	103½ G
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	122 etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	180½ G
Berl. Handels-Ges.	4	136 etw bz
Braunschw. Bank	4	121½ bz
Bremer Bank	4	110⅞ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	92⅛ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	114 B
Darmstädter Kred.	4	146 etw bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	110⅞ bz G
Dessauer Kreditbk.	0	6⅞ B
Disk. Kommand.	4	170 bz G
Genfer Kreditbank	0	18 etw bz
Geraer Bank	4	117½ bz
Gwb. H. Schuster	4	104½ G
Gothaer Priv.-Bk	4	113 B
Hannoversche Bank	4	98 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	114 G
Leipziger Kreditbk.	4	129¾ bz
Luxemburger Bank	4	141½ G
Magdeb. Privatbk	4	103½ B
Meininger Kreditb.	4	134¾ bz G
Moldau Landesbk.	4	—
Norddeutsche Bank	4	168 B
Oestr. Kreditbank	5	154½ ⅜ ½-⅜ bz ult. [do.
Pomm. Ritterbank	4	106½ G
Posener Prov.-Bk.	4	109½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	171 bz B
Rostocker Bank	4	119½ G
Sächsische Bank	4	144 B
Schles. Bankverein	4	125½ bz
Thüringer Bank	4	105½ bz
Vereinsbank Hamb	4	115⅝ B
Weimar. Bank	4	104½ G
Prß. Hyp. Vrs. 25%	4	108 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	84 B
do. II. Em.	5	92 B
do. III. Em.	5	91 G
Bergisch-Märkische	4½	95½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ bz B
do. Lit. B.	3½	76½
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	93 G
do. VI. Ser.	4½	92 bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	—
do. (Dortm.-Soest)	4	85 G
do. II. Ser	4½	91½ G
do. (Nordbahn)	5	100 bz B
Berlin-Anhalt	4	92½ G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	100⅜ bz B
Berlin-Hamburg	4	86 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88 B
do. Lit. C.	4	84½ bz D. 101
Berl.-Stett. II. Em.	4	82⅞ bz G [bz G
do. III. Em.	4	82½ bz G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	93 bz
do. VI. Ser. do.	4	83½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	92⅞ bz G. 92⅞ bz
Cöln-Crefeld	4½	92 G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 G
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	84½ G
do.	4½	94½ G
do. IV. Em.	4	83¾ bz G
do. V. Em.	4	83¾ bz G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	84 B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em	4½	— —
Galiz. Carl Ludwb.	5	87½ bz
Lemberg Czernowitz	5	64⅞ bz
do. II. Em.	5	75⅞ bz
do. III. Em.	5	69⅞ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	93 B
do. do. 1865	4½	93 B
do. do.	5	99¾ bz
do. Wittenb.	3	68 B
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	86½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	88 G
do. conv. III. Ser.	4	85½ B
do. IV. Ser.	4½	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100 B D 100 B
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	77½ bz
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	77½ G
do. Lit. F.	3½	94 B [94 B
do. Lit. G.	4½	94 B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	284 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	224½ bz
do. Lomb. Bons	5	98 bz
do. do. fällig 1875	6	95 bz G
do. do. fällig 1876	6	95 bz G
do. do. fäll. 1877/8	6	95 bz
Ostpreuß. Südbahn	6	96⅞ G
Rhein. Pr.-Obligat.	5	84½ bz
do. v. Staat. garant.	4	79 etw bz
do. III. v. 1858 u. 60	3½	93⅞ bz 66r 93⅞ bz
do. 1862 u. 1864	4½	93½ bz
do. v. Staat garant.	4½	100 B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	93½ bz G
do. II. Em.	4½	93½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	88½ G
Jelez-Woron.	5	87½ bz G
Koziow-Woron.	5	88½ G
Kursk-Charkow	5	88½ bz
Kursk-Kiew	5	88½ bz
Mosko-Rjäsan	5	92 Bz
Rjäsan-Kozlow	5	89½ bz G
Schuja-Iwanow	5	88⅞ bz
Warschau-Terespol	5	85⅞ G kl. 86½ B
Warschau-Wiener	5	88 G kl. 88 G
Schleswig	5	—
Stargard-Posen	4½	83½ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4½	86½ G
do. II.	4	93 G
do. III.	4½	86½ G
do. IV.	4	93 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37⅞ bz
Altona-Kieler	4	119⅞ etw bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	125-½ bz
Berlin-Anhalt	4	225 bz
Berlin-Görlitz	4	73 bz
do. Stammprior.	5	93 bz G
Berlin-Hamburg	4	158½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	144½ bz
Böhm. Westbahn	5	102⅞ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113⅞ bz
Brieg-Neiße	5	92½ G
Cöln-Minden	4	156½ bz
do. Lit. B.	5	107⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	101 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	47½-48½ bz G
do. Stammprior.	5	71½ bz G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigshaf.-Bexb.	4	182 bz
Märkisch-Posen	4	38⅞ etw bz G
do. Prior.-St.	5	63 bz
Magdeb.-Halberst.	4	129¾ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	79½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	189 bz
do. do. Lit. B.	4	89⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	154⅞ etw bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	89½ bz G
Niederschl. Zweigb.	4	110 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	67⅞ etw bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	63⅞ G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 74 bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	189⅞ bz
do. Lit. B.	3½	174½ bz [-22½ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 222-⅛-1⅛
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	95½-5-⅜ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	35⅞ bz [do.
do. St.-Prior.	5	63½ B
Rechte Oder-Uferb.	5	91⅞ bz
do. do. St.-Pr	5	101½ bz G
Rheinische	4	139½ bz
StP. Lit. B. v. St. g.	4	89⅞ etw bz
Rhein-Nahebahn	4	37½-⅜ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90½ bz G
Stargard-Posen	4½	94 bz
Thüringer	4	148⅞ etw bz
do. B. gar.	4	vll 84 bz B
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	71⅞ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110⅞ G
Oest. Pap.-S.-u.R.	4½	48 G [6⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22½ et bz G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	161 G
Dollars	—	1. 11⅞ B
Silber pr. Zpfd.	—	— —
K. Sächs. Kass.-A.	—	— —
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81 13/16 bz
Russische do.	—	79 13/16 bz

Wechsel-Kurse vom 14. Juli.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
Hamb. 300Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M	2½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	5	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅞ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ B 81 G
Augsb. 100fl. 2M.	4½	— —
Frankf. 100fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	— —
do. do. 2M.	4½	— —
Petersb. 100R. 3M.	6	88⅞ bz
Warschau 90R. 8T.	6	79⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.